



BILDUNGSLAND

Qualitätsanalyse



Bericht zur Qualitätsanalyse

Städtisches Gymnasium Eschweiler

Schulnummer: 167435

Schuljahr 2021/2022

Ausführung für den Schulträger

Inhaltsverzeichnis

1	Aufbau des Berichts	6
2	Ergebnisse der Vorphase	7
3	Angaben zur Hauptphase.....	11
4	Ergebnisse der Qualitätsanalyse.....	12
4.1	Bilanzierung.....	12
4.2	Erläuterung der Ergebnisse.....	14
4.2.1	Den Ganzttag gestalten: Schulgemeinschaft stärken - Identifikation schaffen.....	14
4.2.2	Den Ganzttag gestalten: Individuelle Lernprozesse stärken - Unterricht entwickeln.....	17
4.2.3	Das städt. Gymnasium Eschweiler demokratisch gestalten und partizipativ weiterentwickeln	24
5	Zusammenstellung der Daten	25
5.1	Analysekriterien.....	25
5.2	Unterrichtsmerkmale	46
5.2.1	Merkmal 1: Klassenführung	47
5.2.2	Merkmal 2: Schülerorientierung	51
5.2.3	Merkmal 3: Kognitive Aktivierung.....	56
5.2.4	Merkmal 4: Bildungssprache und sprachensible Unterrichtsgestaltung ...	61
5.2.5	Merkmal 5: Medieneinsatz	63
5.2.6	Merkmal 6: Sozialformen des Unterrichts	66

Vorwort

Mit dem Schulgesetz (SchulG) vom 27. Juni 2006 wurde die Qualitätsanalyse NRW als Instrument zur Sicherung und Entwicklung der Qualität von Schulen in Nordrhein-Westfalen landesweit eingeführt. Die Qualitätsanalyse NRW dient dazu, alle Schulen in Nordrhein-Westfalen in ihrer Eigenverantwortung zu stärken, datenbasierte Erkenntnisse als Planungsgrundlage für die Schul- und Unterrichtsentwicklung bereitzustellen und damit nachhaltige Impulse zur Weiterentwicklung zu geben.

Das Qualitätsanalyseteam (im Folgenden: QA-Team) gibt mit diesem Bericht zur Qualitätsanalyse eine Rückmeldung zu den Prozessen dieser Schule auf der Grundlage des Qualitätstableaus NRW. Der Bericht dokumentiert die Ergebnisse zu den Analysekriterien, die in dem Abstimmungsgespräch mit den schulischen Vertreterinnen und Vertretern vereinbart worden sind. Die vorliegenden Ergebnisse geben einen kriterienbezogenen Einblick in die bestehenden Stärken dieser Schule. Ebenso weisen sie mögliche Entwicklungspotenziale auf. Ziel des Berichts zur Qualitätsanalyse ist es, allen schulischen Beteiligten Impulse zur Nutzung dieser Stärken und zur gezielten eigenverantwortlichen Weiterarbeit in den Entwicklungsfeldern zu ermöglichen.

Die Beobachtung von Unterricht ist ein zentraler Schwerpunkt der Qualitätsanalyse und betrachtet Unterrichtsprozesse auf der Ebene des Gesamtsystems Schule, das die Voraussetzungen für gelingendes Lehren und Lernen fördert und fordert. Eine Bewertung einzelner Lehrkräfte erfolgt nicht. Das QA-Team berücksichtigt bei den Unterrichtsbeobachtungen angemessen unterschiedliche Jahrgänge und Unterrichtsfächer sowie schulformspezifische Strukturen.

Die von der Schule vorgelegten Dokumente sowie die Informationen aus den leitfadengestützten Interviews sind in diesen Bericht einbezogen.

Der vorliegende Bericht zur Qualitätsanalyse ist allen schulischen Gremien zur Verfügung zu stellen. Im Sinne von Transparenz und Stärkung der Eigenverantwortlichkeit dient der Bericht den schulischen Gremien als Grundlage, die Ergebnisse zu erörtern und gemeinsam weitere Maßnahmen zur Schul- und Unterrichtsentwicklung zu beschließen. In einer Zielvereinbarung legt die Schulaufsicht anschließend gemeinsam mit der Schule fest, welche Maßnahmen umgesetzt werden.

Die Schule kann mit dem QA-Team ein Übergabegespräch führen. Es dient im ersten Schritt der Fortsetzung der schulischen Entwicklungsprozesse auf der Basis der Ergebnisse der Qualitätsanalyse und unterstützt die nachfolgende Zielvereinbarung mit der Schulaufsicht. Das Übergabegespräch findet auf Anforderung der Schule etwa sechs Wochen nach Erhalt des Berichts statt.

Köln, 01.04.2022

Im Auftrag



Dr. Manuela Rivet (QA-Teamleitung), Dezernat 4Q, Bezirksregierung Köln

Hinweise zum Datenschutz

Nach § 3 Abs. 8 der Verordnung über die Qualitätsanalyse an Schulen in Nordrhein-Westfalen (Qualitätsanalyse-Verordnung – QA-VO) wird der Bericht zur Qualitätsanalyse der Schulkonferenz, der Lehrerkonferenz, dem Schülerrat und der Schulpflegschaft innerhalb einer Woche zur Verfügung gestellt.

Die schulischen Gremien sind zur Weitergabe des Berichtes an Dritte nur dann berechtigt, wenn die Schule im Rahmen der Schulkonferenz der Veröffentlichung des Berichtes zugestimmt hat. Die Regelungen zum Datenschutz sind – insbesondere die Verschwiegenheitspflicht gemäß § 62 Abs. 5 des Schulgesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen (Schulgesetz NRW – SchulG) vom 15. Februar 2005 (GV. NRW. S. 102) zuletzt geändert durch Gesetz am 1. September 2020 (GV. NRW. S. 890) – zu beachten.

Sofern Personen, die in dem vorliegenden Bericht ggf. identifizierbar sein könnten, einer Veröffentlichung des vollständigen Berichts zur Qualitätsanalyse nicht zustimmen, ist die Schule dazu verpflichtet, die in Frage kommenden Textpassagen vor der Veröffentlichung entsprechend unkenntlich zu machen.

Der Schulträger erhält aufgrund der Bestimmungen des Datenschutzgesetzes NRW und des § 62 Abs. 5 SchulG zu der im QA-Tableau ausgewiesenen Dimension 5.1 Pädagogische Führung keine Informationen und Daten.

1 Aufbau des Berichts

Im Kapitel „Ergebnisse der Vorphase“ (Seite 6 ff.) sind die für die Qualitätsanalyse handlungsleitenden Themen und Fragestellungen sowie das schulspezifische Analysetableau abgebildet. Das schulspezifische Analysetableau enthält die Analysekriterien, die im Abstimmungsgespräch sowie im Transformationsgespräch mit den Vertreterinnen und Vertretern der schulischen Gremien mit Blick auf die bestehenden schulischen Themen und Fragestellungen vereinbart worden sind. Angaben zum QA-Team und zu den Berichtsgrundlagen erfolgen im Kapitel „Angaben zur Hauptphase“ (Seite 11 ff.).

Das Kapitel „Bilanzierung“ (Seite 12 ff.) enthält eine Zusammenfassung der Stärken und Entwicklungspotenziale zur Schul- und Unterrichtsqualität aus Sicht des QA-Teams. Im Kapitel „Erläuterung der Ergebnisse“ (Seite 14 ff.) sind die Ergebnisse ausführlich in ihrem Zusammenhängen dargestellt und konkretisiert. Sie basieren auf den im Rahmen des Schulbesuchs erhobenen Daten und Informationen und beziehen sich auf die von der Schule mitgestalteten Themen und Fragestellungen.

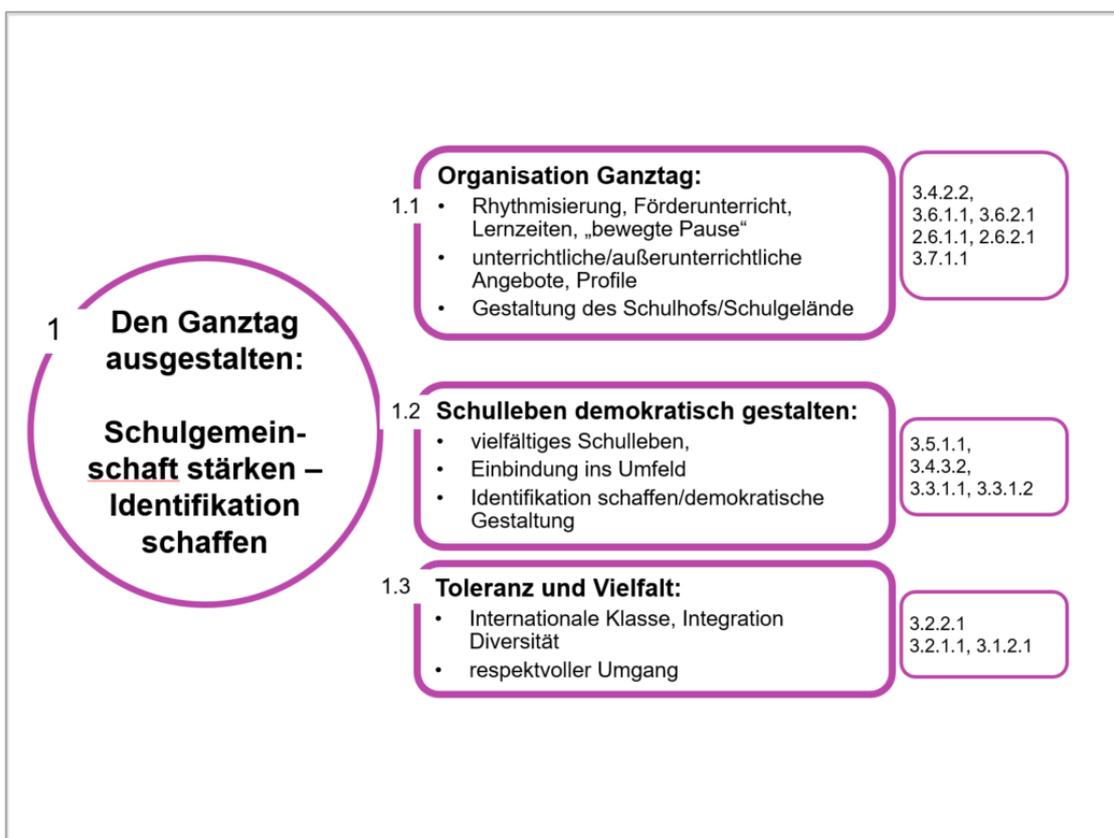
Im Kapitel „Analysekriterien“ (Seite 25 ff.) ist jedes Analysekriterium mit seinen anschließenden Hinweisen sowie der vom QA-Team getroffenen Aussage zum Entwicklungsstand der Schule tabellarisch aufgeführt. Im Kapitel „Unterrichtsmerkmale“ (Seite 46 ff.) sind alle aus den Unterrichtsbeobachtungen ermittelten Ergebnisse zur Unterrichtsqualität enthalten.

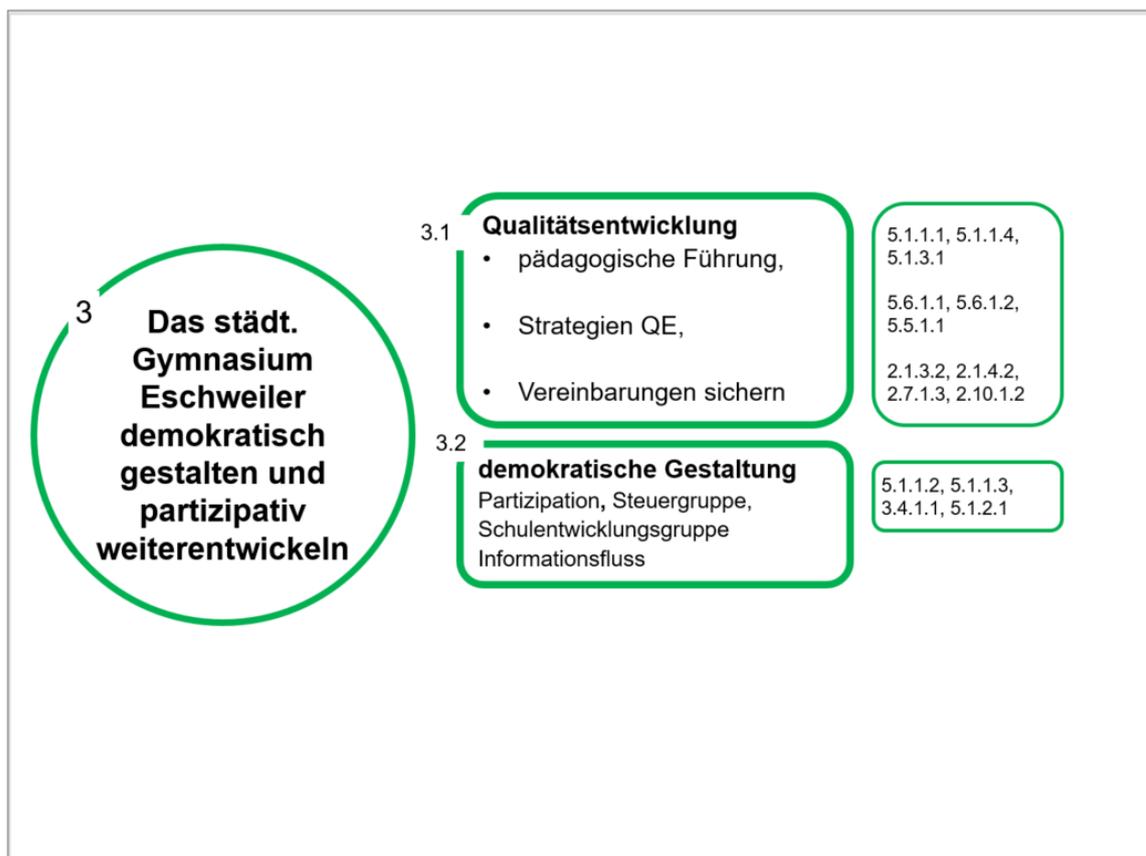
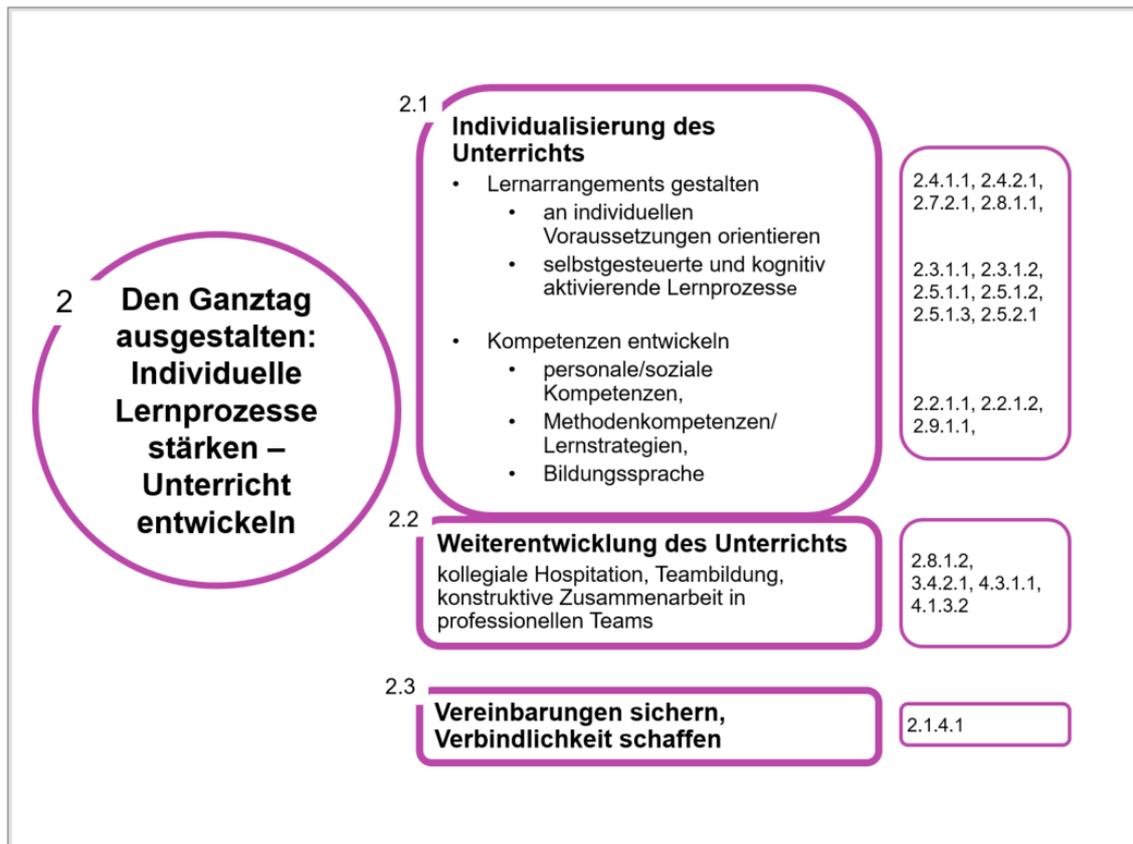
2 Ergebnisse der Vorphase

Am 17.06.2019 fand in der Schule mit Vertreterinnen und Vertretern der schulischen Gruppen das Abstimmungsgespräch statt, in dem gemeinsam die Schwerpunkte der Qualitätsanalyse thematisiert, in Leitthemen gebündelt und vereinbart wurden. Hier wurde das schulspezifische Analysetableau aus Kernkriterien und schulspezifischen Analyse Kriterien festgelegt.

Die Leitthemen, die die Qualitätsanalyse inhaltlich strukturieren, sowie das schulspezifische Analysetableau, wurden am 16.06.2021 im Rahmen des Transformationsgesprächs unter Beteiligung der schulischen Gruppen in das weiterentwickelte Qualitätstableau 2021 überführt. Leitthemen und schulspezifisches Analysetableau bilden die schulischen Themen und Fragestellungen ab, zu denen sich die Schule eine Rückmeldung wünscht.

Die folgenden Folien stellen die Verknüpfung von Qualitätskriterien und den schulischen Leitthemen dar und bilden die Grundlage, auf der das QA-Team die Einschätzungen und Rückmeldungen zu schulischen Entwicklungsprozessen vorgenommen hat.





Im Folgenden ist das schulspezifische Analysetableau des Städt. Gymnasium Eschweiler, wie im Transformationsgespräch vereinbart, dargestellt.

Inhaltsbereich 2: Lehren und Lernen		Inhaltsbereich 3: Schulkultur		Inhaltsbereich 4: Professionalisierung	
<p>2.1 Ergebnis- und Standardorientierung</p> <p>2.1.1 Die schulgerechten Unterrichtsvergaben gestalten die Setzungen der Lehrpläne bezogen auf die spezifische Situation der Schulen aus.</p> <p>2.1.2 Die Schule sichert die Umsetzung der schulgerechten Unterrichtsvergaben.</p> <p>2.1.4 Die Schule hat in ihrem Schulprogramm Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit festgelegt.</p> <p>2.1.4.2 Die Schule setzt die im Schulprogramm dokumentierten Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen in ihrer pädagogischen Arbeit um.</p>	<p>2.7 Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung</p> <p>2.7.1.1 Die Grundsätze der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung entsprechen den inhaltlichen und formalen Vorgaben.</p> <p>2.7.1.2 Die Schule macht allen Beteiligten die festgelegten Verfahren und Kriterien für die Lernerfolgsüberprüfung und für die Leistungsbewertung transparent.</p> <p>2.7.1.3 Die Schule stellt sicher, dass die Verfahren und Kriterien zur Lernerfolgsüberprüfung und zur Leistungsbewertung eingehalten werden.</p> <p>2.7.2.1 Die Lehrkräfte erfassen systematisch die Lernstände und Lernentwicklungen der Schülerinnen und Schüler als Grundlage für die weitere individuelle Förderung.</p> <p>2.7.2.2 Die Lehrkräfte nutzen Ergebnisse von Lernerfolgsüberprüfungen sowie die Ergebnisse der Erfassung von Lernständen und Lernentwicklungen systematisch für ihre Unterrichtsentwicklung.</p>	<p>3.1 Werte- und Normenreflexion</p> <p>3.1.1.1 In der Schule werden Werte und Normen systematisch reflektiert.</p> <p>3.1.2.1 Die Schule hat Regeln und Rituale für das schulische Zusammenleben auf der Grundlage reflektierter Werte entwickelt.</p> <p>3.1.2.2 Die Schule handelt bei Regelverstößen gemäß den getroffenen Vereinbarungen konsequent.</p> <p>3.2 Kultur des Umgangs miteinander</p> <p>3.2.1.1 Die Schule fördert einen respektvollen und von gegenseitiger Unterstützung geprägten Umgang miteinander.</p> <p>3.2.2.1 In allen Bereichen wird Diversität geschätzt und berücksichtigt.</p> <p>3.3 Demokratische Gestaltung</p> <p>3.3.1.1 Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern angemessene Möglichkeiten der partizipativen Gestaltung des Schullebens und der Schulentwicklung.</p> <p>3.3.1.2 Die Schule eröffnet den Erziehungsberechtigten angemessene Möglichkeiten der partizipativen Gestaltung des Schullebens und der Schulentwicklung.</p> <p>3.4 Kommunikation, Kooperation und Vernetzung</p> <p>3.4.1.1 Die Schule sichert den Informationsaustausch zwischen allen Beteiligten.</p> <p>3.4.2.1 In der Schule sind Kooperationsstrukturen verankert.</p> <p>3.4.2.2 Unterrichts- und Ganztagsangebote werden aufeinander abgestimmt und verzahnt.</p> <p>3.4.3.1 Die Schule kooperiert systematisch auf der Grundlage schulprogrammtypischer Vereinbarungen mit externen Partnern.</p> <p>3.4.3.2 Die Schule bindet sich mit ihrer Arbeit in ihr Umfeld und ggf. in überregionale Kooperationen und Netzwerke ein.</p> <p>3.5 Gestaltetes Schulleben</p> <p>3.5.1.1 Die Schule gestaltet ein vielfältiges, anregendes Schulleben.</p> <p>3.6 Gesundheit und Bewegung</p> <p>3.6.1.1 Die Schule sichert bei der Planung und Gestaltung ihres Angebots auf eine begründete Rhythmisierung.</p> <p>3.6.1.2 Die Schule macht Schülerinnen und Schülern Angebote zur Gesundheitsförderung.</p> <p>3.6.2.1 Die Schule sorgt für vielfältige und regelmäßige Sport- und Bewegungsangebote über den regulären Sportunterricht hinaus.</p> <p>3.7 Gestaltung des Schulgebäudes und -geländes</p> <p>3.7.1.1 Die Schule nutzt Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf die Schulgebäude und das Schulgelände.</p> <p>3.7.1.2 Die Schule leistet ihren Beitrag dazu, dass die Schulgebäude und das Schulgelände gepflegt und sauber sind.</p>	<p>4.1 Lehrerbildung</p> <p>4.1.2.1 Die Umsetzung der Aufgaben der Lehrerbildung in der Schule ist gewährleistet.</p> <p>4.1.3.1 Basierend auf der schulprogrammatischen Ausrichtung nutzen die Lehrkräfte aktiv und kontinuierlich Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten zur Professionalisierung.</p> <p>4.1.3.2 Die durch Fortbildung erworbenen Kompetenzen werden von den Lehrkräften systematisch zur Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.</p> <p>4.1.4.1 Die Mitglieder der Schulleitung qualifizieren sich weiter.</p> <p>4.3 (Multi-)Professionelle Teams</p> <p>4.3.1.1 Lehrkräfte arbeiten in Teams konstruktiv zusammen.</p> <p>4.3.1.2 In der Schule wird professorenübergreifend systematisch kooperiert.</p>		
<p>2.2 Kompetenzorientierung</p> <p>2.2.1.1 Die Schule fördert den Aufbau persönlicher und sozialer Kompetenzen.</p> <p>2.2.1.2 Die Schule fördert den Aufbau von Methodenkompetenzen und Lernstrategien.</p>	<p>2.8 Feedback und Beratung</p> <p>2.8.1.1 Lernentwicklungs- und Leistungsrückmeldungen sind systematisch in Feedbackprozesse eingebunden.</p> <p>2.8.1.2 Die Schule nutzt Feedback der Schülerinnen und Schüler zur Verbesserung der Lehr- und Lernprozesse.</p> <p>2.8.2.1 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten und ggf. die Ausbilderinnen und Ausbilder werden systematisch in Lern- und Entwicklungsangelegenheiten beraten.</p> <p>2.8.2.2 Die Erziehungsberechtigten werden systematisch in Erziehungsangelegenheiten beraten.</p> <p>2.8.3.1 Die Schule gestaltet eine systematische Laufbahnberatung für Schülerinnen und Schüler.</p> <p>2.8.4.1 Die Schule gestaltet ein systematisches Übergangsmangement für Schülerinnen und Schüler.</p>	<p>3.8 Gestaltetes Schulleben</p> <p>3.8.1.1 Die Schule gestaltet ein vielfältiges, anregendes Schulleben.</p>	<p>5.1 Pädagogische Führung</p> <p>5.1.1.1 Die Schulleitung folgt klaren Zielvorstellungen für die Weiterentwicklung der Schule, insbesondere des Unterrichts, und für die Gestaltung der Entwicklungsprozesse.</p> <p>5.1.1.2 Die Schulleitung sorgt dafür, dass die Ziele der Schule partizipativ entwickelt werden.</p> <p>5.1.1.3 Die Schulleitung sorgt für Klarheit und Eindeutigkeit der Ziele der Schule.</p> <p>5.1.1.4 Die Schulleitung verfügt über Strategien, gemeinsame Ziele für die Weiterentwicklung der Schule nachhaltig umzusetzen.</p> <p>5.1.2.1 Die Schulleitung sichert die Rahmenbedingungen für Kooperationen der unterschiedlichen Gruppen und sorgt dafür, dass ein der Schule lernorientiert gestaltet wird.</p> <p>5.1.2.2 Die Schulleitung pflegt die Kommunikation mit dem schulischen Personal.</p> <p>5.1.2.3 Die Schulleitung wirkt darauf hin, dass Konflikte nach verordneten Verfahren bearbeitet werden.</p> <p>5.1.3.1 Die Schulleitung steuert die Schulentwicklungsprozesse im Kontext des Lehrens und Lernens im digitalen Wandel.</p>		
<p>2.3 Klassenführung</p> <p>2.3.1.1 Lehr- und Lernprozesse werden strukturiert, zielorientiert sowie transparent gestaltet und umgesetzt.</p> <p>2.3.1.2 Verschiedene Routinen, Regeln und Verfahrensmassnahmen ermöglichen die optimale Nutzung der Lernzeit.</p>	<p>2.9 Bildungssprache und sprachsensibler (Fach-)Unterricht</p> <p>2.9.1.1 Die Schule fördert den Erwerb der Bildungssprache systematisch und koordiniert.</p>	<p>3.9 Gesundheit und Bewegung</p> <p>3.9.1.1 Die Schule sichert bei der Planung und Gestaltung ihres Angebots auf eine begründete Rhythmisierung.</p> <p>3.9.1.2 Die Schule macht Schülerinnen und Schülern Angebote zur Gesundheitsförderung.</p> <p>3.9.2.1 Die Schule sorgt für vielfältige und regelmäßige Sport- und Bewegungsangebote über den regulären Sportunterricht hinaus.</p>	<p>5.2 Organisation und Steuerung</p> <p>5.2.1.1 Planvolles und zielgerichtetes Arbeiten des Personals wird durch klare Delegation von Aufgaben unterstützt.</p> <p>5.2.2.1 Die Verteilung von Aufgaben und Zuständigkeiten innerhalb der Schule wird den Beteiligten bekannt gemacht.</p>		
<p>2.4 Schülerorientierung und Umgang mit Heterogenität</p> <p>2.4.1.1 Lehr- und Lernprozesse werden systematisch an Voraussetzungen und Lernausgangspunkten der Schülerinnen und Schüler angebunden.</p> <p>2.4.2.1 Lehr- und Lernprozesse sind angepasst durch eine konstruktive Lernatmosphäre.</p>	<p>2.10 Lernen und Lehren im digitalen Wandel</p> <p>2.10.1.1 Die Schule hat ein auf den landesweiten Vorgaben basierendes Medienkonzept vereinbart.</p> <p>2.10.1.2 Die Schule setzt das Medienkonzept verbindlich um.</p> <p>2.10.2.1 Fachliche und überfachliche Lehr- und Lernprozesse werden durch den reflektierten Einsatz digitaler Medien unterstützt.</p> <p>2.10.3.1 Die Schule unterstützt die Auseinandersetzung mit Chancen und Risiken des digitalen Wandels.</p>	<p>3.9 Gesundheit und Bewegung</p> <p>3.9.1.1 Die Schule sichert bei der Planung und Gestaltung ihres Angebots auf eine begründete Rhythmisierung.</p> <p>3.9.1.2 Die Schule macht Schülerinnen und Schülern Angebote zur Gesundheitsförderung.</p> <p>3.9.2.1 Die Schule sorgt für vielfältige und regelmäßige Sport- und Bewegungsangebote über den regulären Sportunterricht hinaus.</p>	<p>5.3 Ressourcenplanung und Personaleinsatz</p> <p>5.3.1.1 Der Einsatz von Ressourcen wird partizipativ geplant und ist transparent.</p> <p>5.3.2.1 Die Grundsätze und Verfahren des Personaleinsatzes orientieren sich vorausschauend an den schulischen Bedarfen und den Potenzialen des Personals.</p>		
<p>2.5 Kognitive Aktivierung</p> <p>2.5.1.1 Lehr- und Lernprozesse sind herausfordernd und kognitiv aktivierend angelegt.</p> <p>2.5.1.2 Lehr- und Lernprozesse ermöglichen selbständiges Arbeiten mit eigenständigen Planungs- und Reflexionsprozessen.</p> <p>2.5.1.3 Die Anschlussfähigkeit der Lernzugänge und Inhalte wird gewährleistet.</p> <p>2.5.2.1 Die Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse zielt auf die Förderung der Lernmotivation.</p>	<p>2.6 Lern- und Bildungsangebot</p> <p>2.6.1.1 Die Schule gestaltet ein standardübergreifendes unterrichtliches Angebot.</p> <p>2.6.2.1 Die Schule hat ein vielfältiges außerunterrichtliches (Bildungs-)Angebot.</p>	<p>3.7 Gestaltung des Schulgebäudes und -geländes</p> <p>3.7.1.1 Die Schule nutzt Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf die Schulgebäude und das Schulgelände.</p> <p>3.7.1.2 Die Schule leistet ihren Beitrag dazu, dass die Schulgebäude und das Schulgelände gepflegt und sauber sind.</p>	<p>5.4 Personalentwicklung</p> <p>5.4.1.1 Die Personalentwicklung basiert auf schulischen und individuellen Entwicklungszielen.</p>		
<p>2.6 Lern- und Bildungsangebot</p> <p>2.6.1.1 Die Schule gestaltet ein standardübergreifendes unterrichtliches Angebot.</p> <p>2.6.2.1 Die Schule hat ein vielfältiges außerunterrichtliches (Bildungs-)Angebot.</p>		<p>5.5 Fortbildungsplanung</p> <p>5.5.1.1 Die Fortbildungsplanung ist systematisch an den Zielsetzungen, Aufgabenstellungen und fachlichen Bedarfen der Schule ausgerichtet.</p> <p>5.5.1.2 Die Fortbildungsplanung berücksichtigt die Qualifikationen und Entwicklungsbedarfe des Personals.</p>	<p>5.6 Strategien der Qualitätsentwicklung</p> <p>5.6.1.1 Die Schule verfügt über ein strukturiertes Verfahren zur Steuerung der Prozesse der schulischen Qualitätsentwicklung.</p> <p>5.6.1.2 Die Schule nutzt das Schulprogramm im Rahmen ihrer Qualitätsentwicklung als wesentliches Steuerungsinstrument.</p> <p>5.6.2.1 Die Schule erhebt für die Qualitätsentwicklung relevante Informationen und Daten.</p> <p>5.6.3.1 Die der Schule zur Verfügung stehenden Informationen und Daten werden zur Sicherung und Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.</p>		

Schulspezifisches Analysetableau Gymnasium Eschweiler (nach Leitthemen)

In Kapitel 5.1 Analyseverfahren (Seite 25 ff.) wird jedes Analyseverfahren mit anschließenden Hinweisen inhaltlich konkretisiert und erläutert.

3 Angaben zur Hauptphase

<p>Team der Qualitätsanalyse</p>	<p>Dr. Manuela Rivet, Qualitätsprüferin (QA-Teamleitung) Antje Schilling, Qualitätsprüferin Gudrun Bremermann, Qualitätsprüferin</p>
<p>Berichtsgrundlagen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Vereinbarungen aus dem Abstimmungsgespräch/dem Transformationsgespräch zur Hauptphase • Dokumentenanalyse • Schulbesuchstage vom 07.02.2022 bis 10.02.2022 • 48 Unterrichtsbeobachtungen • Leitfadengestützte Interviews mit Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrkräften, nicht lehrendem Personal und der Schulleitung • Akteneinsicht vor Ort
<p>Besondere Umstände</p>	<p>Die Schulbesuchstage fanden während der Corona-Pandemie und auf der Basis des in der Schule vereinbarten Hygiene-Konzeptes statt. Ablauf und Ergebnisse der Qualitätsanalyse wurden dadurch nicht beeinflusst oder verändert.</p>

4 Ergebnisse der Qualitätsanalyse

Auf der Grundlage der Auswertungen der Dokumentenanalyse, der Informationen aus den leitfadengestützten Interviews und der Unterrichtsbeobachtungen werden im Folgenden die Ergebnisse der Qualitätsanalyse dargestellt und erläutert. Im Kapitel „Bilanzierung“ (Seite 12 f.) erfolgen sie in Form einer Bilanzierung von Stärken und Entwicklungspotenzialen, im Kapitel „Erläuterung der Ergebnisse“ (Seite 14 ff.) in Form einer ausführlichen Erläuterung. Die Darstellung folgt dabei der im Abstimmungsgespräch festgelegten Struktur nach Leitthemen und nimmt Bezug auf die im Abstimmungsgespräch vereinbarten Schwerpunkte der Qualitätsanalyse.

4.1 Bilanzierung

Die Bilanzierung stellt die zentralen Aussagen zum Entwicklungsstand dieser Schule hinsichtlich ihrer Schul- und Unterrichtsentwicklung heraus. Dies beinhaltet sowohl Aussagen zu den Stärken der Schule als auch zu deren möglichen Entwicklungspotenzialen.

Ministerium für
Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Stärken des Städt. Gymnasium Eschweiler

Das Städt. Gymnasium Eschweiler zeichnet sich durch ein ausgeprägtes Engagement für gesellschaftliche, kulturelle und soziale Teilhabe aus.

Die Schule betrachtet und lebt Diversität als Chance und Auftrag für die gemeinsame Bildungs- und Erziehungsarbeit. Die Schulgemeinschaft ist geprägt durch

- ein wertschätzendes, von Unterstützung und gegenseitiger Toleranz geprägtes Miteinander,
- ein an der Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler orientiertes umfassendes Bildungsangebot im schulischen Ganztage

Eine vertrauensvolle und engagierte Teamarbeit sowie ein hohes Verantwortungsempfinden aller prägen die gemeinsame Entwicklung der Schule.



Entwicklungspotenziale des Städt. Gymnasium Eschweiler

Die gemeinsame Arbeit noch gezielter auf die Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler ausrichten und individuelle Lernprozesse unterstützen:

- die heterogenen Lernausgangslagen durch geeignete Aufgabenformate berücksichtigen,
- Chancen eröffnen, den individuellen Lernprozess aktiv mitzugestalten,
- die dafür notwendigen fachlichen und überfachlichen Kompetenzen (Lernstrategien, Metareflexion, Methodenkompetenz) kontinuierlich fördern.

Dazu in der gemeinsamen Unterrichtsentwicklung

- Ziele überfachlich abstimmen,
- fachlich ausdifferenzieren,
- vorhandene Maßnahmen daran ausrichten.

4.2 Erläuterung der Ergebnisse

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Qualitätsanalyse ausführlich erläutert. In diese Erläuterung fließen die Aussagen zum Entwicklungsstand der Analyse Kriterien ein. Grundlage hierfür sind die Einschätzungen der in den Analyse Kriterien jeweils formulierten Qualitätsmerkmale (Seite 25 ff.). Die im Kapitel „Unterrichtsmerkmale“ dargestellten Ergebnisse zu den Unterrichtsbeobachtungen finden hier Berücksichtigung (Seite 46 ff.).

4.2.1 Den Ganzttag gestalten: Schulgemeinschaft stärken - Identifikation schaffen

Das Gymnasium Eschweiler ist sich der zunehmenden Heterogenität in der Gesellschaft und innerhalb der Schulgemeinschaft bewusst und engagiert sich in besonderer Weise für die gesellschaftliche, kulturelle und soziale Teilhabe aller Schülerinnen und Schüler. Diversität wird von allen an Schule Beteiligten als Chance wahrgenommen und prägt die gemeinsame Bildungs- und Erziehungsarbeit.

Organisation Ganzttag

Die Gestaltung des Ganztags ist in seiner Organisation darauf ausgelegt, allen Schülerinnen und Schülern möglichst individuelle und passende Angebote zu eröffnen, um ihre Potenziale und Talente bestmöglich zu fördern und Könnenserfahrungen zu ermöglichen. Mit der Wahl der Profile in der Erprobungsstufe (Englisch bilingual, Naturwissenschaften, Sport und Musik) können Schülerinnen und Schüler im Unterricht individuelle Bildungsschwerpunkte setzen. Diese Schwerpunkte werden durch vielfältige außerunterrichtliche Angebote in Form von Arbeitsgemeinschaften sowie die Teilnahme an Wettbewerben und sportlichen Wettkämpfen, Aufführungen der verschiedenen Musikensembles, Theaterproduktionen, Ausstellungen usw. ergänzt.

Das Ganztagsangebot wird vervollständigt durch Lernzeiten und Förderangebote. Die Lernzeiten sollen dem individuellen Nachbereiten und Üben dienen und mit Selbstorganisation und Konzentrationsfähigkeit Basiskompetenzen zum Lernen unterstützen. Die Förderangebote sind als Formen der äußeren Differenzierung weniger auf eine individuelle fachliche Unterstützung einzelner Lernender ausgerichtet, sondern sollen vielmehr fachliche Basiskompetenzen fördern und so den Lernerfolg im Fach unterstützen (vgl. Kapitel 4.2.1).

Die Schule ist bestrebt, durch die Organisation der Studentafel in A/B-Wochen, die Einrichtung von Doppelstunden sowie die Gestaltung der einstündigen Mittagspause der Sekundarstufe I allen Schülerinnen und Schülern einen angemessenen und lernförderlichen Wechsel zwischen Anspannung und Entspannung zu gewährleisten. Angebote zum Pausensport sowie die Gestaltung des Schulgeländes und des Raumangebots tragen dazu bei, dass Schülerinnen und Schüler während der langen Schultage Möglichkeiten zu Bewegung und Spiel, Rückzug, Kommunikation sowie konzentriertem Arbeiten allein und in Gruppen wahrnehmen können. In der Mittagspause besteht u. a. auch die Möglichkeit

niederschwellig und kurzfristig Unterstützung beim Lernen¹ oder Beratungsangebote wahrzunehmen.

Mit den vielfältigen Angeboten am Nachmittag hat die Schule insbesondere die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler im Blick. In Bezug auf das Lernen kann die Schule überlegen, wie sie die organisatorischen Möglichkeiten des Ganztags im Sinne einer zielgerichteten Rhythmisierung noch besser nutzen kann. So könnte z. B. die Konzentrationsfähigkeit und Motivation der Schülerinnen und Schüler durch einen systematischen Wechsel von Anspannung und Entspannung, durch inputorientierte lerngruppengebundene Lernsituationen und individuell gestaltbare Übungs- und Arbeitsphasen sowie Förder- und Förderangebote über den ganzen Tag hinweg gefördert werden.

Schulleben demokratisch gestalten – Toleranz und Vielfalt

Der Lebensraum Schule wird am Gymnasium Eschweiler durch die große Zahl verschiedenster Schulaufführungen, Konzerte und Ausstellungen² geprägt. Diese erlauben es den Schülerinnen und Schülern, ihre Talente und Leistungen in der Schulöffentlichkeit zu präsentieren und sich als Teil der Schulgemeinschaft zu erleben. Ebenso nimmt die Schule Möglichkeiten wahr, die schulische Arbeit durch Mitwirkung bei Veranstaltungen im Kulturleben der Stadt Eschweiler in das schulische Umfeld zu tragen³ und damit neben der Präsentation der Schule nach außen auch Könnenserfahrungen und Wertschätzung für die Schülerinnen und Schüler zu generieren.

Ein besonderes Anliegen der Schule ist es in diesem Kontext, allen Schülerinnen und Schülern eine aktive kulturelle Teilhabe zu ermöglichen und Kultur zur Integration zugewanderter Familien in die Schule und die Gesellschaft zu nutzen. Ausgehend von der Integrationsarbeit in der internationalen Klasse wurden u. a. mit den Kinderkulturtagen „nixx wie hin“ Theater- und Kulturprojekte ins Leben gerufen sowie Kooperationen mit externen Partnern geschlossen⁴. Diese Angebote bereichern das Schulleben und ermöglichen kulturelle Teilhabe über die Schulgemeinschaft hinaus.

Schülerinnen und Schüler erhalten auch über das Schulleben hinaus Gelegenheit, sich für die Schulgemeinschaft einzusetzen⁵ und Schule aktiv mitzugestalten, sei es in der Gremienarbeit oder z. B. in der paritätisch besetzten Schulentwicklungsgruppe (vgl. Ka-

¹ Z. B. in Vorbereitung auf eine Klassenarbeit/ einen Test

² Z. B. Aufführungen der Literaturkurse, Schulkonzerte (Weihnachtskonzert, Musicals usw.), weitere Präsentationen schulischer Ensembles (Schulchor, Unterstufenchor, Lehrerchor, Schulorchester, Band-AG, Streicherkurs, Tanz-AG usw.), Ausstellungen von Schülerarbeiten, Gestaltung des Schulkalenders

³ Z. B. Auftritte auf dem Weihnachtsmarkt, dem Kinder- und Jugendtag, bei Eschweiler musiziert, die Teilnahme am Karnevalszug, Ausstellungen von Schülerarbeiten in der Stadt

⁴ Z. B. Zusammenarbeit mit dem Grenzlandtheater, dem Dasda-Theater

⁵ Z. B. als Mentorinnen/ Mentoren für die 5. Klassen bzw. Lesementorinnen und -mentoren in der internationalen Klasse, im Schulsanitätsdienst

pitel 4.2.3). Demokratie- und Werteerziehung haben einen hohen Stellenwert am Gymnasium Eschweiler. Die Diversität der Schülerschaft und die wachsende gesellschaftliche Heterogenität versteht die Schule als Chance und Auftrag. In Schule und Unterricht wird ein respektvoller, wertschätzender und von gegenseitiger Unterstützung und Toleranz geprägter Umgang gelebt. Die Unterrichtenden agieren dabei bewusst als Vorbild und ermutigen Schülerinnen und Schüler zu gesellschaftlichem und sozialem Engagement⁶. Die unterstützende, wertschätzende und vertrauensvolle Haltung aller an Schule Beteiligten wirkt erkennbar identifikationsstiftend.

Die Beratungs- und Präventionsangebote des Beratungsteams stellen einen weiteren Baustein im Umgang mit Vielfalt dar und ergänzen die unterstützende Grundhaltung der Schule. Neben den etablierten Angeboten war insbesondere die Schulsozialarbeit verantwortlich für die zielgruppenorientierte Unterstützung von Lernenden während der Corona-Zeit. So wurde bereits zu Beginn des ersten Lock-Downs 2020 deutlich, dass der Unterstützungsbedarf von Schülerschaft und Familien über die Organisation des Distanzunterrichts in Bezug auf Kommunikation und den Zugang zu digitalen Endgeräten hinausging. Familien erhielten Unterstützung bei der Einrichtung und im Umgang mit den digitalen Endgeräten, der Nutzung der gemeinsamen Lernplattform TEAMS und der einzelnen digitalen Kommunikationselemente und Apps. Über das „Lernbrücken-Konzept“ gelang es der Schule, Schülerinnen und Schüler beim Lernen in Distanz zu unterstützen und Lernbiographien zu sichern. Dies gelang u. a. indem neben regelmäßigem Kontakt möglichst passgenaue Unterstützungsangebote für Lernende, deren häusliche Lernsituation sich als nicht förderlich herausstellte, geschaffen wurden (vgl. Kapitel 4.1 Bilanzierung, insb. Seite 12 *Stärken*).

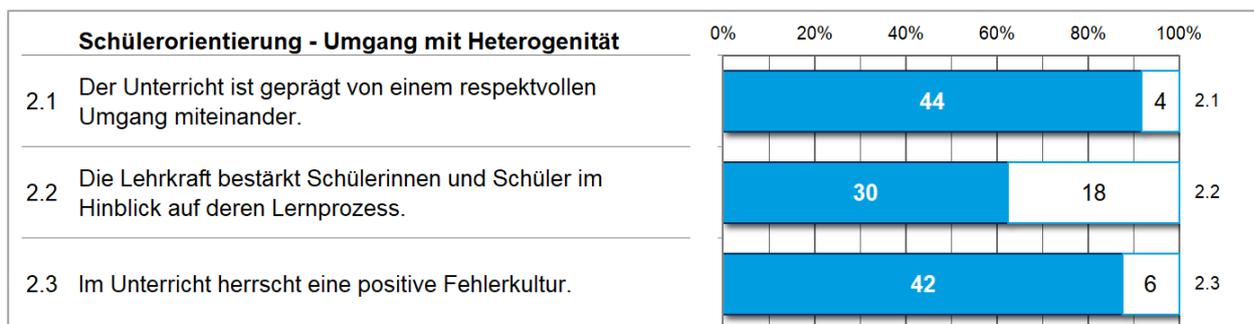
⁶ Dies zeigt sich z. B. in der Hilfe und tatkräftigen Unterstützung für vom Hochwasser Betroffene im Sommer 2021.

4.2.2 Den Ganztag gestalten: Individuelle Lernprozesse stärken - Unterricht entwickeln

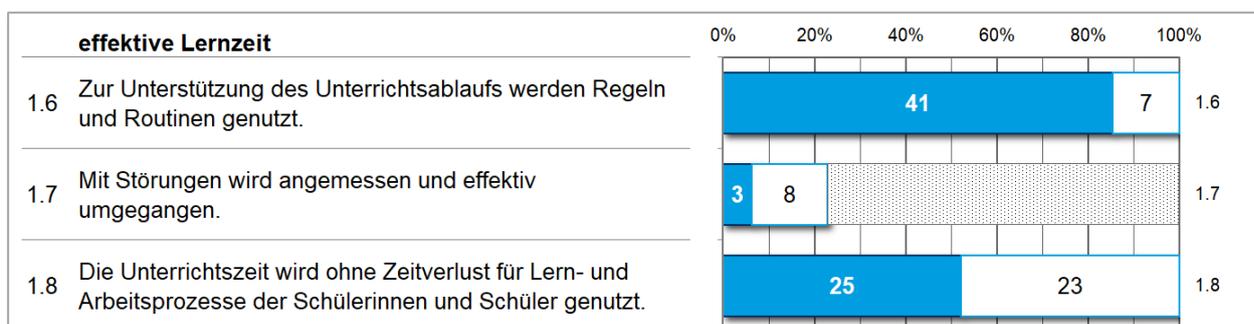
Das Gymnasium Eschweiler sieht sich in der Verpflichtung Schülerinnen und Schüler individuelle Chancen auf ihrem Bildungsweg zu ermöglichen und sie bestmöglich in ihrer Schullaufbahn zu unterstützen. Wie in Kapitel 4.2.1 erläutert, liegt dabei ein wesentlicher Fokus auf der Eröffnung eines breitgefächerten unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Angebots und eines möglichst flexiblen und adaptiven Unterstützungsangebots.

An individuellen Voraussetzungen orientieren

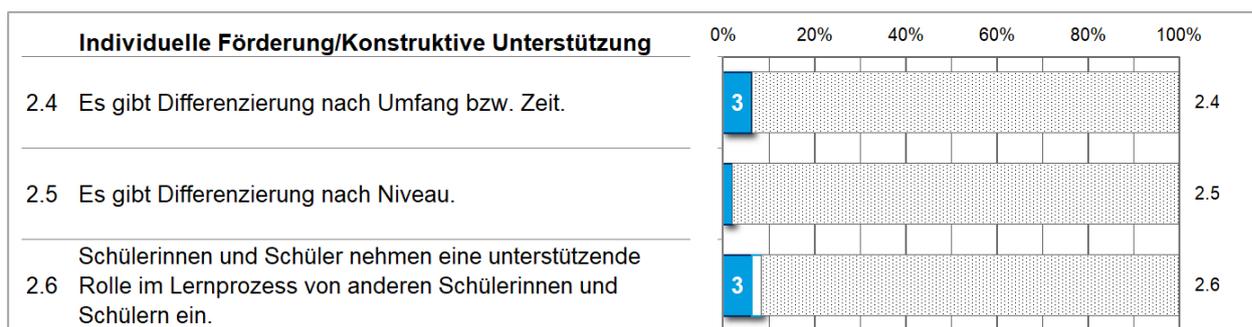
Die unterstützende Grundhaltung der Schule spiegelt sich auch im Unterricht wider. Dabei tragen ein im unterrichtlichen Kontext respektvoller und wertschätzender Umgang, Fehlertoleranz sowie die engagierte Beziehungsarbeit der Lehrkräfte zu einem konstruktiven Unterrichtsklima bei, welches auch schulleistungsschwächere Schülerinnen und Schülern zur Mitarbeit ermutigt.



Mit Blick auf die unterschiedlichen Bedarfe und Voraussetzungen der Lernenden achten die Lehrkräfte im Unterricht wie in den Lernzeiten auf klare, transparente Strukturen und Abläufe, um allen eine möglichst störungsfreie, konzentrierte Lernzeit zu ermöglichen. Trotz der positiven, unterstützenden Lernatmosphäre und des relativ störungsfreien Unterrichts wurde in nur in etwa der Hälfte der Unterrichtseinsichtnahmen ein hoher Anteil echter Lernzeit beobachtet. Zeitverluste bei der Lernzeit zeigen sich häufig in „Leerlaufphasen“ und Wartezeiten, die z. B. dadurch entstehen, dass Schülerinnen und Schüler ihren Arbeitsauftrag bereits erledigt haben und auf andere Lernende oder aber auf Rückmeldung bzw. Kontrolle oder auf den nächsten Arbeitsauftrag durch die Lehrkraft warten müssen.



Eine Möglichkeit solche Zeitverluste zu vermeiden, kann in der Verwendung von Aufgabenformaten liegen, die verschiedene Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen und somit eine differenziertere Arbeit begünstigen. Die Schule hat bereits seit 2015 anlässlich zweier pädagogischer Tage die individuelle Förderung der Lernenden im Unterricht in den Blick genommen. Alle Fachschaften haben gemeinsam entsprechende Unterrichtsvorhaben geplant, durchgeführt und auch im Rahmen kollegialer Hospitationen reflektiert. Die Fachschaften haben das Thema nach Aussagen im Lehrkräfteinterview bis zum Beginn der Corona-Pandemie weitergeführt. In den während der Schulbesuchswoche eingesehenen Unterrichtssequenzen sind entsprechend differenzierende Maßnahmen in der Unterrichtsgestaltung kaum beobachtet worden.

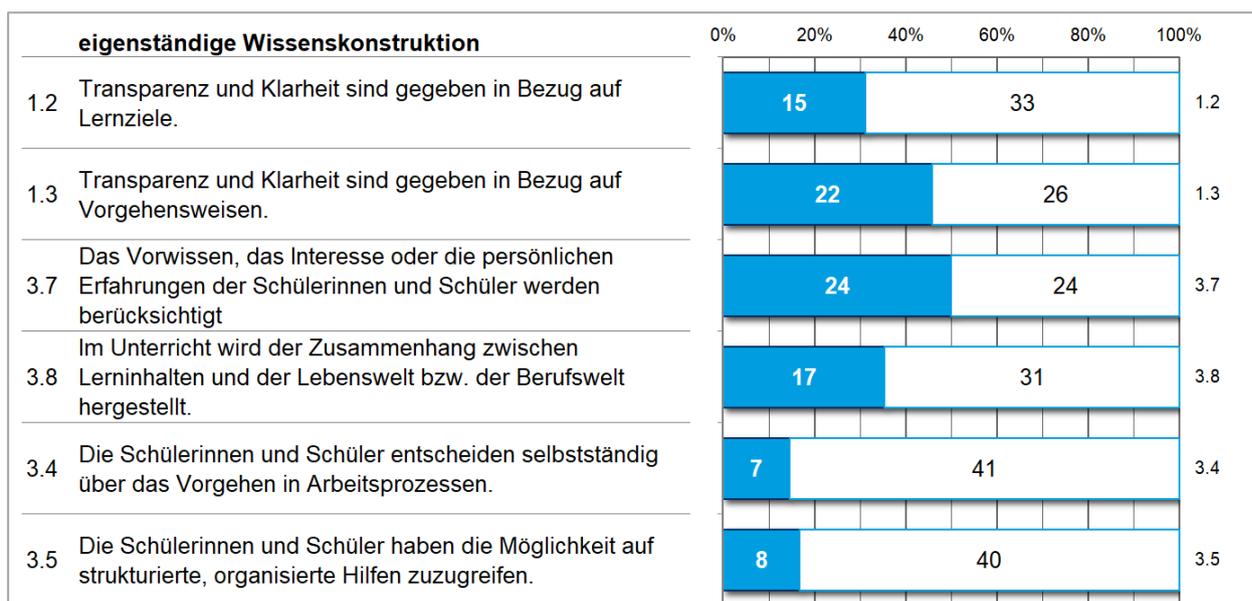


An dieser Stelle kann die Schule aus Sicht des QA-Teams bei ihrer weiteren Unterrichtsentwicklungsarbeit anknüpfen. Als Ausgangspunkt könnte z. B. die Frage dienen, wie durch kognitiv aktivierende Aufgaben oder offene Aufgabenformate Voraussetzungen für eine möglichst optimale Nutzung der Lernzeit auf der einen und die bestmögliche Förderung und Förderung der Lernenden auf der anderen Seite begünstigt werden können.

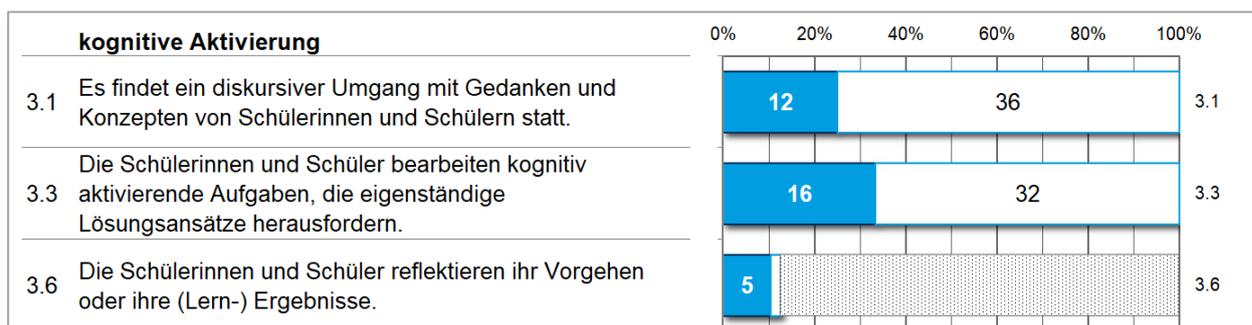
Selbstgesteuerte und kognitiv aktivierende Lernprozesse

Dies könnte z. B. gelingen, indem Schülerinnen und Schülern sukzessive und systematisch eine aktivere Rolle im eigenen Lernprozess ermöglicht wird. Die Schule könnte sich z. B. zunächst darüber austauschen, welche Kompetenzen Lernende benötigen, um ihr Lernen aktiv mitgestalten zu können.

Als Orientierungspunkt ist hierbei zum einen die Transparenz über Lernziele von besonderer Bedeutung, damit die Lernenden wissen, was sie in der jeweiligen Unterrichtseinheit lernen (nicht nur was sie tun) sollen (vgl. Indikator 1.2). Die Lernziele gewinnen für die Schülerinnen und Schüler an Bedeutung, wenn sich der Nutzen bzw. Mehrwert des zu Erlernenden für ihren persönlichen Kontext erschließt (vgl. Indikatoren 3.7 und 3.8).



Weiterhin kann die Schule überlegen, wie es über die Formulierung von Aufgaben gelingen kann, Schülerinnen und Schülern Entscheidungen im Lernprozess zu übertragen. Im Zusammenhang mit der Überarbeitung des Lernzeitenkonzepts sind Entscheidungen zur Selbstorganisation bereits in den Blick genommen worden. Darüber hinaus könnten entsprechende Aufgaben den Lernenden Entscheidungen, z. B. zu Lernort oder Sozialform, zur Wahl von Material und Schwierigkeitsgraden oder Bearbeitungstiefe ermöglichen. Schülerinnen und Schüler könnten so z. B. die Möglichkeit erhalten, ihre eigenen Kompetenzen und ihr Vorwissen einzuschätzen und die für sich passenden Schwierigkeitsgrade oder Lernwege zu wählen. Auf dieser Basis könnten sie diese Entscheidungen anschließend reflektieren. So könnten Sie sowohl für die Selbsteinschätzung als auch für die aktive Steuerung des eigenen Lernens wichtige Kompetenzen erwerben bzw. erweitern.



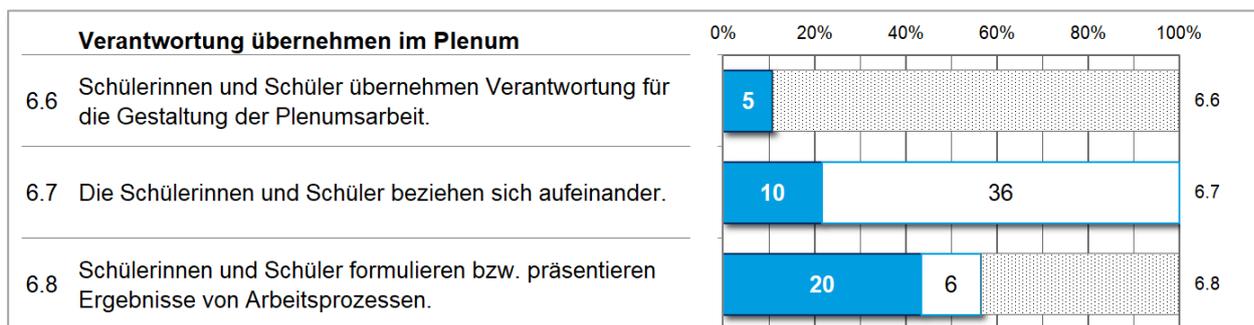
Solche Lernarrangements, bei denen weniger das Lehren und vielmehr die Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler im Fokus stehen, könnte der Schule Anlass geben, auch über die Rolle der Lehrkraft im Unterricht reflektieren.

Aufgrund der Diagnose der Lernausgangslagen und der individuellen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler könnten Lehrkräfte mögliche Schwierigkeiten antizipieren

und Hilfen anbieten, die die Lernenden nutzen können, um Hürden im Lernprozess weitgehend unabhängig und eigenständig zu überwinden. Wichtig wäre auch hierbei, die Schülerinnen und Schüler darin zu unterstützen, dass sie selbstständig entscheiden, wann sie auf welche Hilfe zurückgreifen und dass diese unabhängig von der Lehrkraft zur Verfügung steht. Dies könnte auch zu einer Entlastung der Lehrkraft beitragen, da Abhängigkeiten zwischen Lehrkraft und Lernendem reduziert und Unterstützung durch z. B. Materialien oder andere Helfersysteme aufgefangen werden.

In diesem Kontext kann es sinnvoll sein, die bereits erstellten individuell differenzierenden Unterrichtsvorhaben noch einmal dahingehend zu prüfen, inwieweit die gestellten Aufgaben geeignet sind, zum einen eine angemessene kognitive Aktivierung aller Lernenden zu erreichen und ihnen zum anderen durch eigenverantwortliche Mitgestaltung des Lernprozesses individuell passende Lernangebote zu eröffnen.

An dieser Stelle sei darauf verwiesen, dass die Wirksamkeit einzelner Methoden oder Sozialformen hinsichtlich der individuellen Differenzierung oder kognitiven Aktivierung immer im Kontext der zugehörigen Aufgabenstellungen zu sehen sind. So kann z. B. auch im Plenum, das in den Unterrichtseinsichtnahmen mit 67% als häufigste Sozialform beobachtet wurde, über geeignete Aufgabenstellungen oder Formen der Gesprächsgestaltung stärker Verantwortung auf die Lernenden übertragen werden.

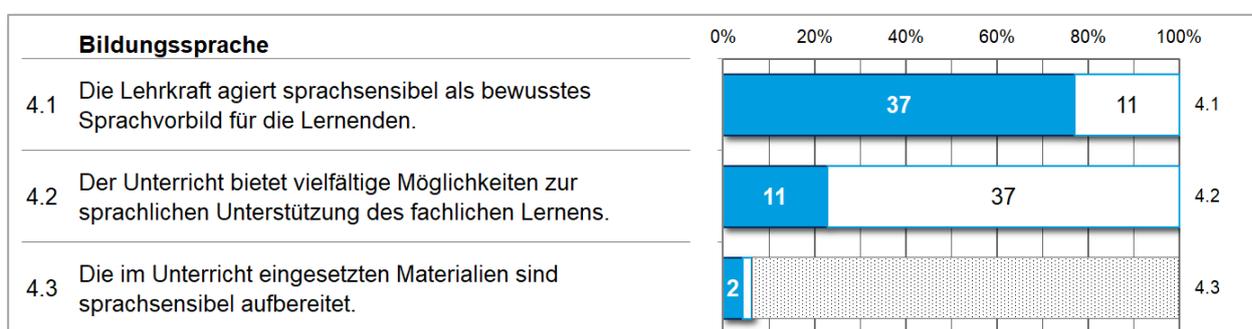


Individualisierung im Unterricht – Kompetenzen entwickeln

Individuelle und differenzierte Lernprozesse werden am Gymnasium Eschweiler durch die wertschätzende und respektvolle Grundhaltung der Schule (vgl. Kap. 4.2.1) begünstigt. Diese Haltung erlaubt es Schülerinnen und Schülern im Vertrauen auf eine unterstützende und (fehler-)tolerante Lernatmosphäre unterschiedliche Lernwege, Gedankenkonstrukte oder Lösungsansätze zu erproben. Das notwendige Vertrauen in eigene Entscheidungen und den Mut sich auszuprobieren befördert die Schule im Rahmen der schulischen Angebote. Die Schule könnte individuelle und differenzierte Lernprozesse gezielt weiterentwickeln, indem Aufgaben so formuliert werden, dass Schülerinnen und Schüler Entscheidungen zum eigenen Lernen treffen müssen, individuelle Lösungswege und Strategien erproben, ihre Entscheidungen reflektieren und ihren Lernweg ggf. korrigieren können.

Für solche selbstgesteuerten Lernprozesse benötigen Schülerinnen und Schüler ein Repertoire geeigneter Lernstrategien und Methodenkompetenzen, um diese für das eigene

Lernen einsetzen zu können. Das Gymnasium Eschweiler legt in Klasse 5 die Grundlagen für das selbstorganisierte Lernen in den Lernzeiten. Darüber hinaus führen die Fächer in fachspezifische und z. T. fachübergreifende Kompetenzen ein. Fachübergreifende Vereinbarungen zum Erwerb von Lernstrategien und Methodenkompetenzen stehen dabei nicht im Fokus. Ein systematischer Aufbau entsprechender Kompetenzen über alle Fächer hinweg könnte dazu beitragen, dass die sukzessive Mitgestaltung von Lernprozessen verlässlich und lehrkraftunabhängig auf notwendigen Kompetenzen gründen kann. Die Schule könnte den Schülerinnen und Schülern durch den sukzessiven Aufbau von Methodenkompetenzen und Lernstrategien altersangemessen mehr Spielräume für die Steuerung des eigenen Lernens einräumen, in denen die Lernenden die erlernten Methoden gezielt für ihre individuellen Lernstrategie nutzen können.



Den gezielten Erwerb von (bildungs-) sprachlichen Kompetenzen hat die Schule mit Blick auf den Anteil Schülerinnen und Schüler mit nichtdeutscher Herkunftssprache als bedeutsam erkannt. Im Fach Deutsch werden in der Sekundarstufe I insbesondere die Rechtschreib- und Lesekompetenzen gezielt gefördert⁷, in den anderen Fächern sind kontinuierliche Sprachbildung und Sprachförderung noch nicht erkennbar im Fokus der gemeinsamen Arbeit. Die durchgängige und bewusste Sprachbildung, z. B. in Form einer sprachsensiblen Unterstützung im Fachunterricht stellt aus Sicht des QA-Teams eine gute Möglichkeit dar, die unterstützende Grundhaltung der Schule auch in diesem Bereich auf den Unterricht zu übertragen und den Lernenden so Möglichkeiten zu eröffnen, sprachliche Hindernisse zu überwinden und ihre kognitiven Potenziale auszuschöpfen.

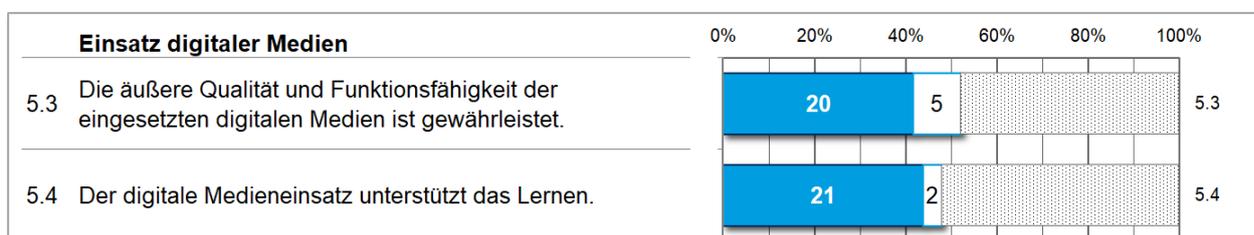
Weiterentwicklung des Unterrichts

Unterrichtsentwicklung findet an Gymnasium Eschweiler überwiegend in den Fachschaften statt. Dort haben die Lehrkräfte z. B. im Nachgang zweier pädagogischer Tage zum individuellen Lernen gemeinsam Unterrichtseinheiten entwickelt, erprobt und begonnen diese mittels kollegialer Hospitation gemeinsam zu reflektieren. Die Kooperation innerhalb der Fachschaften geht dabei über den Austausch von Material, Unterrichtsideen zu eingesetzten Methoden bzw. Medien oder die Information über in Fortbildungen erworbenes Wissen hinaus. Unterricht wird vielmehr verbreitet innerhalb einer Jahrgangsstufe gemeinsam vorbereitet, so dass vergleichbare oder z. T. parallele Leistungsmessungen

⁷ U. a. durch Deutschförderung (d+) im Anschluss an die Rechtschreibtestung (z. B. *Hamburger Schreibprobe*), Vertretungsmaterial für die SI in Form eines Stationenlernens zur Rechtschreibung, Lesekisten und Nutzung von *Antolin*.

erfolgen können. Die aktuellen Vorlagen zu den schulinternen Unterrichtsvorgaben bieten die Möglichkeit „Vorschläge zu Methoden und Formen des selbständigen Lernens“ und weitere interne Anregungen festzuhalten. An diesen Stellen können die Fachschaften durch die stärkere Konkretisierung der Unterrichtsvorhaben⁸ den systematischen Erwerb fachlicher wie überfachlicher Kompetenzen, bildungssprachlicher Kompetenzen und Lernstrategien noch besser verankern und gemeinsame Standards etablieren. Dadurch könnte der systematische Kompetenzaufbau insbesondere der überfachlichen und bildungssprachlichen Kompetenzen verlässlich gesichert werden und es wäre für alle nachvollziehbar, welche Kompetenzerwartungen Schülerinnen und Schüler zu welchem Zeitpunkt ihrer Schullaufbahn erfüllen sollten.

Am Beispiel der Weiterentwicklung und Umsetzung des Medienkonzepts lässt sich ebenfalls aufzeigen, wie die Schule Kooperationsstrukturen nutzt, um Unterricht weiterzuentwickeln. Mit der Arbeit am Medienkonzept hat sich die Schule bereits vor der Corona-Pandemie mit dem Aufbau von Medienkompetenzen⁹ beschäftigt. Die Medien(konzept)gruppe befragte die Lehrkräfte zu ihrem Medieneinsatz im Unterricht und zu ihren persönlichen Kompetenzen in diesem Bereich. Davon ausgehend wurden zwei pädagogische Tage genutzt, um die Lehrkräfte gezielt im Einsatz der vorhandenen digitalen Medien fortzubilden und den Austausch der Fachschaften zum lernförderlichen Medieneinsatz zu intensivieren. Auch hier war angedacht, die gemeinsam entwickelten Einheiten im Rahmen von kollegialer Hospitation zu reflektieren. Dieses Vorhaben wurde durch die Corona-Pandemie unterbrochen. Mit dem Wechsel in den Distanzunterricht im Frühjahr 2020 rückte neben der für das Lernen in Distanz notwendigen technischen Ausstattung schnell die notwendige Unterstützung der Schülerinnen und Schüler sowie der Familien in den Vordergrund (vgl. Kapitel 4.2.1, Seite 15). Die Lehrkräfte wurden kontinuierlich in Mikrofortbildungen im Gebrauch und lernförderlichen Einsatz verschiedener Tools fortgebildet, so dass digitale Lernformate im fortwährenden Austausch der Lehrkräfte innerhalb der Fachschaften weiterentwickelt werden konnten. Trotz der in Präsenz nicht optimalen technischen Voraussetzungen konnte in den Unterrichtseinsichtnahmen ein hoher Anteil von lernförderlichem digitalen Medieneinsatz beobachtet werden.



Aus Sicht des QA-Teams kann die Schule den eingeschlagenen Weg fortsetzen und weiter systematisieren. Nach den zwei Pandemie-Schuljahren könnte es für die Schule ins-

⁸ Vgl. schulinterne Unterrichtsvorgaben Erdkunde

⁹ Vgl. Angebote im Bereich Medienerziehung/Prävention, das Fach ITG in Klasse 6

besondere sinnvoll sein, zunächst den Ist-Zustand der Unterrichtsentwicklung fachschaftsübergreifend zu reflektieren und konkrete gemeinsame Ziele für die weitere Unterrichtsentwicklung überfachlich abzustimmen. Diese Ziele könnten sich z. B. auf Entwicklungsprozesse zum Lernen in der digitalen Welt oder zum individualisierenden und kognitiv aktivierendem Lernen beziehen und damit bei laufenden Arbeitsschwerpunkten ansetzen. Die überfachlichen Ziele sollten dabei nicht nur auf die Struktur- bzw. Organisationsebene, sondern explizit auf das Lernen der Schülerinnen und Schüler ausgerichtet werden. Wie bereits in den Teamstrukturen etabliert, kann die fachliche Ausdifferenzierung der gemeinsamen Ziele in den Fachschaften erfolgen. Dabei können bereits vorhandene Maßnahmen an den gemeinsam formulierten Zielen ausgerichtet werden. Bezogen auf die bereits eingeleiteten Entwicklungsprozesse könnte dies z. B. bedeuten, dass die weiteren Schritte über Absprachen zur Nutzung privater digitaler Endgeräte der Schülerinnen und Schüler (*bring your own device*), zur Nutzung der Möglichkeiten der Lernplattform TEAMS oder dem Einsatz von Apps/ Tools aus dem Distanzunterricht auch in Präsenz hinausgehen. Vielmehr könnte die Schule z. B. überlegen, wie durch den Einsatz digitaler Medien und ausgewählter Tools Schülerinnen und Schülern in Präsenz Möglichkeiten eröffnet werden können, reflektierte Entscheidungen im eigenen Lernprozess zu treffen, z. B. in Bezug auf den Lernort, die Sozialform, die eingesetzten Methoden, die Lösungswege, Quellen oder Präsentationsformen. Auf diesem Wege könnte die Schule Möglichkeiten schaffen, individuelle, an den Lernvoraussetzungen und Kompetenzständen des Lernenden ansetzende Lerngelegenheiten zu schaffen. Die Wirksamkeit der getroffenen Maßnahmen in Hinblick auf die Zielerreichung kann die Schule z. B. durch die Wiederaufnahmen kollegialer Hospitationen oder den fokussierten Einsatz von Feedback durch die Schülerinnen und Schüler überprüfen (vgl. Kapitel 4.1 Bilanzierung insbes. Seite 13 *Entwicklungspotenziale*).

4.2.3 Das städt. Gymnasium Eschweiler demokratisch gestalten und partizipativ weiterentwickeln

Die Schwerpunkte der Unterrichts- und Schulentwicklung stellt das Gymnasium Eschweiler in seinem regelmäßig überarbeiteten Schulprogramm dar. Grundsätzlich orientieren sich die eingeleiteten Entwicklungsvorhaben wie z. B. zur Weiterentwicklung des Ganztags an den dort verankerten Leitlinien und Grundgedanken. Etablierte Teams arbeiten unter definierten Rahmenbedingungen¹⁰ kooperativ und konstruktiv zusammen.

Ein wesentlicher Grundgedanke des schulischen Qualitätsmanagements zielt auf die aktive Einbindung der schulischen Gruppen ab. Durch den Aufbau flacher Hierarchien soll die Beteiligung der Lehrkräfte und deren Eigeninitiative und Verantwortungsbereitschaft für die Weiterentwicklung der schulischen Qualität gestärkt werden. Schülerschaft und Erziehungsberechtigte arbeiten u. a. in der Schulentwicklungsgruppe, aber auch in weiteren anlassbezogenen Arbeitsgruppen an der Bearbeitung aktueller Themen und der Erarbeitung konsensfähiger Lösungen mit. Die Steuergruppe, die aus Lehrkräften und der Schulleitung besteht, hat u. a. die Aufgabe, relevante Anliegen und Themen vorzubereiten, laufende Prozesse zu kanalisieren und in die Gremienarbeit einzubringen. Sie übernimmt damit Aspekte der Ideenfindung und Prozesssteuerung. Eine mittel- bis langfristige Prozessplanung für alle laufenden Entwicklungsvorhaben ist nicht verschriftlicht und damit für die Beteiligten nicht einsehbar (vgl. Kapitel 4.1 Bilanzierung, insb. Seite 12 *Stärken*).

Aus Sicht des QA-Teams ist es für die weitere Arbeit sinnvoll, die vielfältigen, parallellaufenden Entwicklungsvorhaben und Prozesse in Form einer übergreifenden Projektplanung zusammenzutragen. Eine dokumentierte Planungsübersicht kann zum einen Transparenz über alle laufenden Prozesse, die jeweiligen Ziele und Teilziele (Meilensteine), Zuständigkeiten, die geplanten zeitlichen Rahmensetzungen sowie Zeitpunkte der Evaluation bzw. Überprüfung der Zielerreichung herstellen. Zum anderen kann eine strukturierte Prozessplanung dazu beitragen, dass die vorhandenen Ressourcen (Zeit, Arbeitskraft) zielgerichtet und für alle transparent eingesetzt werden können. Entscheidungen zur Priorisierung einzelner Vorhaben zugunsten anderer, die zeitliche Abstimmung bzw. Abfolge von Vorhaben oder das Nutzen von Synergien zwischen Prozessen können so zielgerichtet gesteuert werden. Gleichzeitig kann die Schule ihre Prozesssteuerung nachvollziehbar an veränderte Rahmenbedingungen anpassen, die zeitlichen und personellen Ressourcen verantwortlich einsetzen und verhindern, dass Prozesse im Sande verlaufen. Die hierfür notwendigen Kooperations- und Kommunikationsstrukturen sind an der Schule etabliert.

¹⁰ z. B. Teamzeiten, Dokumentation auf TEAMS

5 Zusammenstellung der Daten

Zentrale Grundlage der Qualitätsanalyse NRW ist das Qualitätstableau NRW. Das Qualitätstableau stellt den Bezug zum Referenzrahmen Schulqualität NRW her und berücksichtigt die Vorschriften des Landes NRW in seinen inhaltlichen Konkretisierungen für die Schul- und Unterrichtsqualität. Die im Qualitätstableau NRW ausgewiesenen 75 Analyse-kriterien sind eine Gesamtschau. Aus ihnen wird im Abstimmungsgespräch das schul-spezifische Analysetableau festgelegt. Es hängt von den jeweiligen schulischen Themen und Fragestellungen ab, zu denen sich die Schule eine Rückmeldung wünscht. Jede Schule kann ihr schulspezifisches Analysetableau – entsprechend ihrer pädagogischen Ausrichtung – umfassend mitgestalten. 33 Analyse-kriterien gelten dabei für alle Schulen. In Kapitel 5 sind ausschließlich die Daten der Qualitätsanalyse dargelegt.

5.1 Analyse-kriterien

Jedes Analyse-kriterium ist mit aufschließenden Hinweisen inhaltlich konkretisiert und erläutert. Den so formulierten Qualitätsmerkmalen folgt eine auf den Entwicklungsstand dieser Schule bezogene Einschätzung. Diese Aussage trifft das QA-Team auf der Grundlage der gewonnenen Informationen und Daten aus der Dokumentenanalyse, den leitfa-dengestützten Interviews sowie den Unterrichtsbeobachtungen. Die im Kapitel „Unter-richtsmerkmale“ dargestellten Ergebnisse zu den Unterrichtsbeobachtungen finden hier zentrale Berücksichtigung (siehe Seite 46 ff.).

Nach der Einschätzung der in den Analyse-kriterien formulierten Qualitätsmerkmale wird eine der folgenden Aussagen getroffen:

- Die Qualitätsmerkmale des Analyse-kriteriums sind noch nicht im Blick der schulischen Entwicklungsprozesse.
- Schulische Entwicklungsprozesse zur Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analyse-kriteriums sind erkennbar eingeleitet.
- Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analyse-kriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.
- Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitäts-merkmale des Analyse-kriteriums gekennzeichnet.
- Die Qualitätsmerkmale dieses Analyse-kriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Den Ganztag gestalten: Schulgemeinschaft stärken - Identifikation schaffen

Organisation Ganztag

2.6.1.1 Die Schule gestaltet ein standortbezogenes differenziertes unterrichtliches Angebot.

Die Schule berücksichtigt bei der Planung und Gestaltung des Unterrichtsangebots ihre spezifische Situation, wie z. B. die Zusammensetzung der Schülerschaft oder innerschulische sowie externe Kooperationsmöglichkeiten. Im Sinne eines differenzierten Unterrichtsangebots stellt die Schule fachbezogene, fächerverbindende und fachübergreifende Lern- und Bildungsangebote bereit. Sie bietet Schülerinnen und Schülern unterschiedliche Lernmöglichkeiten (z. B. künstlerischer, sportlicher oder sprachlicher Art sowie Angebote zur Nutzung digitaler Medien und technologischer Entwicklungen) zur Ausbildung individueller Profile. Für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Lern- und Förderbedarfen sowie besonderen Potenzialen gestaltet die Schule passgenaue, unterrichtsintegrierte Lern- und Unterstützungsangebote. Bei Durchführung von Distanzunterricht werden Phasen des Präsenz- und Distanzunterrichts aufeinander abgestimmt und miteinander verzahnt.

Die Qualitätsmerkmale dieses Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

2.6.2.1 Die Schule hat ein vielfältiges außerunterrichtliches Angebot.

Die Schule orientiert sich bei der Planung ihres außerunterrichtlichen Lern- und Bildungsangebots und ggf. bei der Gestaltung des Ganztags an den schulprogrammatischen Vereinbarungen und Entscheidungen. Sie ermöglicht Schülerinnen und Schülern verschiedene soziale, künstlerische, naturwissenschaftliche, sprachliche, technische, mediale oder sportliche Lern- und Könnenserfahrungen zu machen (z. B. als Streitschlichter, Medienscouts, in Wettbewerben, beim Schüleraustausch, durch den Erwerb von Sprachzertifikaten, durch Sucht- Gewaltpräventionsmaßnahmen).

Die Qualitätsmerkmale dieses Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

3.4.2.2 Unterrichts- und Ganztagsangebote werden aufeinander abgestimmt und verzahnt.

Die Schule versteht ihr unterrichtliches und außerunterrichtliches Angebot als Einheit. Sie verfolgt damit das Ziel, Schülerinnen und Schüler in ihrer gesamten Persönlichkeit umfassend zu fördern. Fachkräfte haben für unterrichtliche und außerunterrichtliche Angebote ein gemeinsames Verständnis von Kompetenzorientierung und schulischer Arbeit entwickelt. Eine gelingende Verzahnung wird insbesondere deutlich durch Verabredungen zu außerunterrichtlichen Angeboten (u. a. außerschulische Partner), zur Entwicklung gemeinsamer Ziele und Projekte und ggf. zur Nutzung gemeinsamer oder abgestimmter Materialien. Lernzeiten sind in das Ganztagskonzept integriert; sie können Teil des Unterrichts oder außerunterrichtlicher Angebote sein und werden von Lehrkräften oder pädagogischen Fachkräften begleitet.

Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.

3.6.1.1 Die Schule achtet bei der Planung und Gestaltung ihres Angebots auf eine begründete Rhythmisierung.

Das schulische Angebot ist den Bedarfen der Schülerinnen und Schüler entsprechend rhythmisiert. Dazu gibt es klare Absprachen zu Möglichkeiten der Erholung und Entspannung in entsprechend gestalteten Pausenzeiten mit Rückzugsräumen sowie Vereinbarungen über den Wechsel von An- und Entspannung im Unterricht.

Schulische Entwicklungsprozesse zur Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analyse-kriteriums sind erkennbar eingeleitet.

3.6.2.1 Die Schule sorgt für verlässliche und regelmäßige Sport- und Bewegungsangebote über den regulären Sportunterricht hinaus.

Die Schule macht allen Schülerinnen und Schülern über den regulären Sportunterricht hinaus verlässliche Sport- und Bewegungsangebote (z. B. „Bewegte Pause“, Sportarbeitsgemeinschaften, Schulteams, Sportfeste, Schulturniere, Teilnahme an außerschulischen Sportveranstaltungen). Sport- und Bewegungsangebote sind konzeptionell verankert und werden auch in Kooperation mit bzw. unter Beteiligung von Erziehungsberechtigten und außerschulischen Partnern realisiert.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analyse-kriteriums gekennzeichnet.

3.7.1.1 Die Schule nutzt Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf die Schulgebäude und das Schulgelände.

Die Schule nutzt ihre Möglichkeiten, Schulgebäude und Schulgelände im Sinne eines Lern- und Lebensraums auszugestalten. Die Schule achtet im Rahmen ihrer Möglichkeiten darauf, dass die Gestaltung der Schulgebäude und des Schulgeländes Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten bietet sowie zur altersadäquaten Bewegung motiviert. Räume und Verkehrsflächen werden für Präsentationen von Schülerarbeiten und Aufführungen genutzt. Gestaltung und Beschilderung unterstützen die Orientierung im Gebäude und auf dem Gelände. Die Schule leistet ihren Beitrag zu einem zielorientierten Zusammenwirken mit dem Schulträger bei allen Fragen einer an pädagogischen Grundsätzen ausgerichteten Gestaltung und einer zeitgemäßen Ausstattung von Schulgelände und Schulgebäude (z. B. digitale Ausstattung, Barrierefreiheit, entwicklungsgemäße Einrichtung, ökologische Aspekte).

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

Schulleben demokratisch gestalten

3.3.1.1 Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern angemessene Möglichkeiten der partizipativen Gestaltung des Schullebens und der Schulentwicklung.

Das Analysekriterium steht im Gesamtkontext einer demokratischen Gestaltungs-, Diskussions- und Streitkultur. Darunter wird eine Kultur verstanden, in der Schülerinnen und Schüler am Lern- und Lebensraum Schule mitwirken.

Die Schule hat verbindliche Absprachen im Hinblick auf ihre demokratiepädagogischen Zielsetzungen und Ziele der politischen Bildung formuliert, z. B. im Schulprogramm. Es wird deutlich, dass die Schülerinnen und Schüler in einem demokratischen Prozess das Schulleben und die Schulentwicklung aktiv mitgestalten können. Die Schule fördert bei Schülerinnen und Schülern die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme in Mitwirkungsgruppen und / oder weiteren Strukturen. Hierfür nutzt die Schule vorgegebene und selbst entwickelte Strukturen, wie z. B. Gremien der Schülervertretung, um Entscheidungen, Veränderungen und Selbstvergewisserungsprozesse (Evaluationen) so zu diskutieren und zu gestalten, dass demokratisch geprägte Entscheidungsprozesse erfahrbar werden und Selbstwirksamkeit für die Beteiligten in angemessener Weise spürbar wird.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

3.3.1.2 Die Schule eröffnet den Erziehungsberechtigten angemessene Möglichkeiten der partizipativen Gestaltung des Schullebens und der Schulentwicklung.

Das Analysekriterium steht im Gesamtkontext einer demokratischen Gestaltungs-, Diskussions- und Streitkultur. Darunter wird eine Kultur verstanden, in der die Erziehungsberechtigten am Lern- und Lebensraum Schule mitwirken.

Die Schule versteht die Erziehungsberechtigten als Partner in der Wahrnehmung ihres Erziehungs- und Bildungsauftrags sowie der Gestaltung des Schullebens und der Schulentwicklung. Dem schulischen Handeln ist zu entnehmen, dass eine Beteiligung der Erziehungsberechtigten angestrebt wird. Die Schule nutzt die Gremien und selbst entwickelte Strukturen, um Entscheidungen, Veränderungen und Evaluationen zu diskutieren und daraus Schulentwicklungsprozesse zu gestalten.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

3.4.3.2 Die Schule bindet sich mit ihrer Arbeit in ihr Umfeld und ggfs. in überregionale Kooperationen und Netzwerke ein.

Die Schule nutzt Kooperationen mit externen Partnern, um ihren Bildungs- und Erziehungsauftrag umfassend zu erfüllen und die Qualitätsentwicklung von Unterricht, Ganzttag und Schulleben zu unterstützen. Kooperationen und Netzwerkarbeit knüpfen an die im Schulprogramm bzw. in weiteren schulischen Vereinbarungen dokumentierten Entwicklungsziele und -maßnahmen an, sind systematisch angelegt und werden im Rahmen des Qualitätsmanagements der Schule regelmäßig evaluiert.

Die Schule öffnet sich dem kommunalen Umfeld und führt gemeinsam mit außerschulischen Partnern Veranstaltungen durch, z. B. in den Bereichen Kultur und Sport.

Die Schule nutzt nationale und ggf. internationale Kontakte, um ihren Bildungsauftrag und ihre schulprogrammatischen Ziele zu verfolgen. Bei der Pflege von überregionalen und internationalen Kontakten, Kooperationen und Netzwerken nutzt die Schule die Potenziale digitaler Kommunikationsmöglichkeiten.

Die Qualitätsmerkmale dieses Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

3.5.1.1 Die Schule gestaltet ein vielfältiges, anregendes Schulleben.

Die Schule ermöglicht durch gemeinschaftliche Aktivitäten ein vielfältiges Schulleben und schafft Lerngelegenheiten. Sie richtet entsprechende Veranstaltungen aus (z. B. Aufführungen, Schulfeste, Ausstellungen) und nutzt Ausdrucksformen der kulturellen Bildung wie z.B. Musik, Theater, Tanz und Bildende Kunst. Dazu kooperiert sie ggf. mit außerschulischen Partnern wie Bibliotheken, Museen, Medienzentren und Sportvereinen. Die Angebote eines gestalteten Schullebens sind an den Leitgedanken und Vereinbarungen im Schulprogramm orientiert. Produkte und Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler - sowohl aus unterrichtlichen wie außerunterrichtlichen Zusammenhängen - werden der Schulöffentlichkeit und ggf. einer weiteren Öffentlichkeit präsentiert.

Die Qualitätsmerkmale dieses Analyse Kriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Toleranz und Vielfalt

3.1.2.1 Die Schule hat Regeln und Rituale für das schulische Zusammenleben auf der Grundlage reflektierter Werte entwickelt.

Verhaltens- und Verfahrensregeln sowie verbindliche Rituale (Alltagsroutinen, z. B. Beachtung der Höflichkeitsformen) sind von der Schule als Grundlage des gemeinsamen Zusammenlebens definiert. Schulweite und klassenbezogene Regeln und Rituale werden von den jeweiligen Beteiligten in gemeinsamer Verantwortung und Mitsprache erarbeitet und beschlossen. Die Schule stellt sicher, dass diese allen Beteiligten zur persönlichen Orientierung jederzeit zur Verfügung stehen (z. B. durch Aushänge, durch die Einbindung in Alltagsroutinen). Diese Prozesse sind für alle transparent gestaltet.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analyse Kriteriums gekennzeichnet.

3.2.1.1 Die Schule fördert einen respektvollen und von gegenseitiger Unterstützung geprägten Umgang miteinander.

Das Zusammenleben und -arbeiten aller an Schule Beteiligten ist geprägt durch eine vertrauensvoll unterstützende Grundhaltung, durch Anerkennung und Wertschätzung. Allen an Schule Beteiligten ist bewusst, dass sie Vorbild für andere sein können. Schülerinnen und Schüler werden systematisch insbesondere durch die Lehrkräfte darin unterstützt, achtsam, verantwortungsbewusst und sozial im persönlichen und virtuellen Miteinander zu agieren. Sie werden ermutigt, Leistungen und Engagement Einzelner anzuerkennen und zu würdigen. Die Schule wendet sich in ihrem Handeln deutlich gegen jede Form von Gewalt, Diskriminierung und Rassismus.

Die Qualitätsmerkmale dieses Analyse Kriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

3.2.2.1 In allen Bereichen wird Diversität geachtet und berücksichtigt.

Die Schule versteht Diversität (u. a. bzgl. Kultur, Ethnie, Alter, Geschlecht, sexueller Orientierung, Behinderung, Religion, Weltanschauung) als wertvoll und unabdingbar für die Entwicklung einer toleranten Gesellschaft. Sie setzt sich dafür ein, dass dies von allen Beteiligten als Normalität anerkannt wird. Die Schule arbeitet Ausgrenzung, Diskriminierung und Ungerechtigkeit präventiv entgegen und fördert dabei die diesbezügliche Urteilsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler. Dabei setzt sie sich auch dafür ein, dass einschränkende (z. B. geschlechterbezogene) Stereotype vermieden werden. Unterricht und außerunterrichtliche Aktivitäten bieten Raum dafür, dass Diversität sichtbar und positiv erfahrbar wird.

Die Qualitätsmerkmale dieses Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Den Ganztag gestalten: Individuelle Lernprozesse stärken - Unterricht entwickeln

An individuellen Voraussetzungen orientieren

2.4.1.1 Lehr- und Lernprozesse werden systematisch an Voraussetzungen und Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler angebunden.

In der Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse werden die unterschiedlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler sowie ihre individuellen Lernausgangslagen bzw. Potenziale (Lern- und Entwicklungsstand) berücksichtigt. Die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler wird u. a. dadurch berücksichtigt, dass die unterschiedlichen Wissenskonstruktionen der Schülerinnen und Schüler gezielt durch das Lernarrangement herausgefordert werden, damit diese an ihre jeweiligen Lernausgangslagen und Lernentwicklungen anknüpfen können.

Um die Lernenden weder zu überfordern noch zu unterfordern, gehen Lehrkräfte im Sinne konstruktiver Unterstützung sensibel auf individuelle Lernbedürfnisse und Verständnisschwierigkeiten ein und bieten Lernbegleitung, z. B. durch Hilfestellungen und Strukturierungen. Eine Umsetzung kann u. a. erfolgen durch entsprechend gestaltete Lernarrangements und / oder differenzierte Aufgabenstellungen und / oder gezielte Auswahl von Kooperationsformen. Hierzu gibt es in der Schule dokumentierte Vereinbarungen.

Schulische Entwicklungsprozesse zur Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analyse-kriteriums sind erkennbar eingeleitet.

2.4.2.1 Lehr- und Lernprozesse sind geprägt durch eine konstruktive Lernatmosphäre.

Ein positives Lernklima, das geprägt ist durch die emotionale und motivationale Unterstützung im Sinne einer wertschätzenden Beziehung zwischen allen Beteiligten, schafft die Basis für erfolgreiches Lernen. Eine konstruktive Lernatmosphäre zeigt sich in einem gedulden, respekt- und vertrauensvollen sowie wertschätzenden Umgang miteinander, der frei von Angst ist und durch allgemein akzeptierte Regeln des Umgangs miteinander getragen wird. Dies beinhaltet die Wertschätzung mündlicher und schriftlicher Beiträge aller Schülerinnen und Schüler und die ermutigende Begleitung individueller Lernwege.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

2.7.2.1 Die Lehrkräfte erfassen systematisch die Lernstände und Lernentwicklungen der Schülerinnen und Schüler als Grundlage für die weitere individuelle Förderung.

Die Diagnose des Lernstandes und der Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler bildet die Grundlage für die individuelle Förderung. Im Rahmen der Erfassung der Lernstände werden aktuell bestehende Kompetenzen sowie aktuell bestehendes Wissen der Schülerinnen und Schüler ermittelt. Die Erfassung der Lernentwicklungen und die Bestimmung der Lernzuwächse sowie der Lernwege der Schülerinnen und Schüler erfolgt systematisch und durch abgestimmte Nutzung ausgewählter Diagnoseverfahren. Dabei werden mögliche Fehlerquellen bei der Diagnose (z. B. geschlechts- oder kulturbezogene Vorurteile) kritisch reflektiert.

Hierzu werden Absprachen getroffen, z. B. zu Klassenarbeiten, Tests, Lernprozessbeobachtungen, Kompetenzrastern, pädagogischer Diagnostik, Lerntagebüchern, (individuellen) Lernzielen. Die Diagnoseverfahren werden durch erweiterte digitale bzw. technologiegestützte Möglichkeiten ergänzt und zukunftsfähig weiterentwickelt.

Lernerfolgsüberprüfungen und Leistungsbewertung im zielgleichen Unterricht sowie im Rahmen der ziel-differenten Förderung sind für die Schülerinnen und Schüler Hilfen für das weitere Lernen. Sie erfolgen grundsätzlich in potenzialorientierter und nichtdiskriminierender Form, d. h. die Stärken der Schülerinnen und Schüler werden hervorgehoben und keine benachteiligenden Aussagen verwendet.

Schulische Entwicklungsprozesse zur Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analyse-kriteriums sind erkennbar eingeleitet.

2.8.1.1 Lernentwicklungs- und Leistungsrückmeldungen sind systematisch in Feedbackprozesse eingebunden.

Schülerinnen und Schüler erhalten systematisch nachvollziehbare und wertschätzend formulierte Informationen zu ihrem Lernstand und zur Entwicklung ihrer personalen, kognitiven und sozialen Fähigkeiten, die ihnen Hinweise für Entwicklungspotenziale und ihren weiteren Lernprozess bieten. Sie erhalten Gelegenheit, ihre Selbsteinschätzung zu ihren Lernständen und Lernprozessen miteinander und mit den Einschätzungen der Lehrkräfte abzugleichen. Feedbackprozesse beziehen unterschiedliche Informationsquellen ein wie beispielsweise Lernprozessbeobachtungen, Lernerfolgsüberprüfungen, Lernstandserhebungen, Portfolios, Lerntagebücher und Rückmeldungen der Lehrkräfte zu Selbsteinschätzungen der Schülerinnen und Schüler. Lehrkräfte und ggf. weitere pädagogische Fachkräfte tauschen sich regelmäßig mit dem Ziel der individuellen Unterstützung der Lern- und Persönlichkeitsentwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler aus.

Die Schule hat Feedbackprozesse konzeptionell verankert und nachhaltig gesichert.

Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.

Selbstgesteuerte und kognitiv aktivierende Lernprozesse

2.3.1.1 Lehr- und Lernprozesse werden strukturiert, zielorientiert sowie transparent gestaltet.

Lehr- und Lernprozesse werden so gestaltet, dass Lernaktivitäten im Vordergrund stehen. Schülerinnen und Schüler lernen aktiv und zielorientiert. Sie werden bei der Planung und Gestaltung der Arbeitsabläufe und Vorgehensweisen einbezogen. Unterrichtsphasen bzw. Arbeitsschritte sind strukturiert und kohärent, die Lernumgebung ist, bezogen auf die jeweiligen Inhalte, Vorgehensweisen und Ziele entsprechend vorbereitet. Angestrebte Lernziele, verwendete Inhalte und Methoden werden Schülerinnen und Schüler in für sie verständlicher Sprache nachvollziehbar offengelegt. Die Gestaltung vollzieht sich mit Bezug auf schulweite Vereinbarungen und Konzepte.

Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.

2.3.1.2 Vereinbarte Routinen, Regeln und Verfahrensweisen ermöglichen die optimale Nutzung der Lernzeit.

Durch Lernarrangements, die eine aktive Beteiligung möglichst vieler Schülerinnen und Schüler ermöglichen, wird die Lernzeit möglichst optimal genutzt und Störungen wird präventiv vorgebeugt. In Bezug auf die Etablierung von Regeln, Routinen und Verfahrensweisen, die Herstellung eines an die Lernenden angepassten reibungslosen Lernflusses (Rhythmisierung), die Antizipation von Ablenkungen sowie den professionellen Umgang mit Störungen handelt die Schule nach einem standortspezifischen pädagogischen Konsens.

Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.

2.5.1.1 Lehr- und Lernprozesse sind herausfordernd und kognitiv aktivierend angelegt.

Kognitiv aktivierende Lehr- und Lernprozesse zielen durch herausfordernde (und nicht überfordernde) Aufgaben auf das Aufrechterhalten anspruchsvoller kognitiver Prozesse.

Kennzeichen für eine kognitiv aktivierende Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen können u. a. sein, wenn Schülerinnen und Schüler aufgefordert werden, ihre Gedanken und Konzepte miteinander in Beziehung zu setzen und zu diskutieren, Fehler konstruktiv aufgegriffen werden, Bekanntes auf neue Situationen angewendet wird, mehrere richtige Lösungen und Lösungswege möglich sind, die Aufgaben kognitive Konflikte bzw. Irritationen auslösen.

Die Anlage kognitiv aktivierenden Unterrichts ist Gegenstand kontinuierlicher schulischer Austauschprozesse. Die Schule hat entsprechende Vereinbarungen zur Unterrichtsgestaltung dokumentiert und setzt diese um.

Schulische Entwicklungsprozesse zur Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analyse-kriteriums sind erkennbar eingeleitet.

2.5.1.2 Lehr- und Lernprozesse ermöglichen selbstständiges Arbeiten mit eigenständigen Planungs- und Reflexionsprozessen.

Schülerinnen und Schülern erhalten sukzessiv Gelegenheiten für selbstständiges Arbeiten mit eigenständigen Planungs- und Reflexionsprozessen. Diese sind so gestaltet, dass Schülerinnen und Schüler die Lernarrangements und -prozesse als sinnvoll erkennen können und nicht überfordert werden. In der Auseinandersetzung mit unbekanntem oder herausfordernden Lernsituationen soll der Aufbau realistischer Erwartungen an das eigene Leistungsvermögen gefördert werden. Lehr- und Lernprozesse sind so gestaltet, dass Selbstwirksamkeitserfahrungen ermöglicht werden und das Selbstbewusstsein gestärkt wird. Die Gestaltung selbstständigen Arbeitens ist Gegenstand kontinuierlicher schulischer Austauschprozesse. Die Schule hat entsprechende Vereinbarungen zur Unterrichtsgestaltung dokumentiert und setzt diese um.

Schulische Entwicklungsprozesse zur Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analyse-kriteriums sind erkennbar eingeleitet.

2.5.1.3 Die Anschlussfähigkeit der Lernzugänge und Inhalte wird gewährleistet.

Kognitiv aktivierende Lehr- und Lernprozesse basieren auf Lernzugängen und Inhalten, die anschlussfähig sind. Das heißt, sie knüpfen an das Verständnisniveau und Vorwissen, die Interessen und Erfahrungen der Lerngruppen an (auch vor dem Hintergrund unterschiedlicher Diversitätsmerkmale, z. B. geschlechterbezogen, kulturell). Sie ermöglichen auf dieser Basis eine problemorientierte, anwendungs- oder erfahrungsbezogene Gestaltung des Unterrichts. Die Anschlussfähigkeit der Lernzugänge und der Inhalte sind Gegenstand kontinuierlicher schulischer Austauschprozesse.

Schulische Entwicklungsprozesse zur Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analyse-kriteriums sind erkennbar eingeleitet.

2.5.2.1 Die Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse zielt auf die Förderung der Lernmotivation.

Motivierend gestaltete Lehr- und Lernprozesse fördern eine Anstrengungsbereitschaft, die auf das Erreichen und Erleben von individuellem und gemeinsamem Erfolg hin ausgerichtet ist. Lehrkräfte schaffen die Voraussetzung für motiviertes, anhaltendes Lernen durch positive Verstärkung. Durch herausfordernde Inhalte, motivierende und aktivierende Medien, Methoden und Lernarrangements werden Schülerinnen und Schüler ermutigend angesprochen. Ihre Interaktion in Lernprozessen wird aktiv gefördert.

Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analyse-kriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.

Individualisierung des Unterrichts – Kompetenzen entwickeln

2.2.1.1 Die Schule fördert personale und soziale Kompetenzen.

Bei der Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen verfolgt die Schule den Auftrag zur umfassenden Förderung der Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern. Beim Aufbau der personalen und sozialen Kompetenzen geht es u. a. um die Übernahme von Verantwortung, die Stärkung des Selbstbewusstseins sowie die Entwicklung von Anstrengungsbereitschaft, Teamfähigkeit und Konfliktfähigkeit. Dazu bietet die Schule den Schülerinnen und Schülern systematisch entsprechende Lerngelegenheiten.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analyse Kriteriums gekennzeichnet.

2.2.1.2 Die Schule fördert Methodenkompetenzen und Lernstrategien.

Schülerinnen und Schüler werden in der Entwicklung von Methodenkompetenz und Lernstrategien systematisch darin unterstützt, ihr Lernen aktiv zu gestalten und ihre Lernprozesse einzuschätzen. Der Einsatz unterschiedlicher Methoden (z. B. das Arbeiten in kooperativen Lernformen, der Erwerb grundlegender Arbeitstechniken oder die Förderung strukturierter Informationsverarbeitung) und der Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen sind deutlich miteinander verzahnt. Die Schule verfügt über entsprechende Strategien und dokumentierte Verfahren.

Schulische Entwicklungsprozesse zur Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analyse Kriteriums sind erkennbar eingeleitet.

2.9.1.1 Die Schule fördert den Erwerb der Bildungssprache systematisch und koordiniert.

Die Schule setzt eine durchgängige Sprachbildung und Sprachförderung für alle Schülerinnen und Schüler systematisch um. In allen schulischen Handlungsbereichen (unterrichtlich und außerunterrichtlich) wird bewusst mit (Bildungs-) Sprache umgegangen. Schülerinnen und Schüler erhalten umfassende Gelegenheiten, individuell ihre Sprachfähigkeit in Wort und Schrift und ihre Möglichkeiten zur Kommunikation zu erweitern. Sprachliche Hürden in Aufgabenstellungen und Unterrichtsmaterialien werden regelmäßig reflektiert. Sprachbildung und Sprachförderung werden explizit im Sinne eines sprachsensiblen (Fach-) Unterrichtes in den schuleigenen Unterrichtsvorgaben aufgegriffen. Im Rahmen der individuellen Förderung bietet die Schule auf die jeweiligen sprachlichen Entwicklungsbedarfe der Schülerinnen und Schüler (u. a. im Bereich Deutsch als Zielsprache) abgestimmte Unterstützungsmaßnahmen an, um sie zu befähigen, dem Fachunterricht zu folgen und sich zunehmend aktiv daran zu beteiligen.

Die Schule betrachtet die verschiedenen Herkunftssprachen der Schülerinnen und Schüler als Ressource, die sie wertschätzt und nutzt, indem sie ihnen Möglichkeiten eröffnet, ihre sprachlichen Erfahrungen und Kompetenzen aus unterschiedlichen lebensweltlichen Kontexten in unterrichtliche Prozesse und schulische Handlungsfelder einzubringen.

Die Lehrkräfte aller Fächer sowie das gesamte pädagogische Personal arbeiten im Bereich der Sprachkompetenzentwicklung zusammen und übernehmen auf der Grundlage ihrer Verabredungen gemeinsam Verantwortung für die Sprachbildung aller Schülerinnen und Schüler. Sie agieren als Sprachvorbilder und achten auf geschlechtergerechte und diskriminierungsfreie Sprache.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind noch nicht im Blick der schulischen Entwicklungsprozesse.

Weiterentwicklung des Unterrichts

2.8.1.2 Die Schule nutzt Feedback der Schülerinnen und Schüler zur Verbesserung der Lehr- und Lernprozesse.

Schülerinnen und Schüler erhalten zur Weiterentwicklung des Unterrichts regelmäßig die Möglichkeit, in einem vertrauensvollen, angstfreien Rahmen kriterienorientierte Rückmeldungen zur Gestaltung des Unterrichts und zu den eigenen Lernprozessen zu geben. Das Spektrum der Rückmeldung kann von einfachen Punktabfragen bis zu umfassenden Verfahren (z. B. SEfU, IQES) reichen. Die Ergebnisse werden gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern ausgewertet und von allen Lehrkräften zur Reflexion und ggf. Anpassung des Unterrichts genutzt. Die Verfahren sowie ggf. Zeitpunkte des Einholens von Schülerfeedback sind in der Schule mit den Beteiligten vereinbart und etabliert.

Schulische Entwicklungsprozesse zur Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind erkennbar eingeleitet.

3.4.2.1 In der Schule sind Kooperationsstrukturen verankert.

Kooperation ist ein entwicklungsförderlicher Bestandteil der Schulkultur. Im Fokus der Kooperation in der Schule stehen das erfolgreiche Lernen und die Persönlichkeitsentwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler. Zielrichtung aller Bemühungen und Vereinbarungen ist es, dass alle in der Schule lehrenden Personen ihre Verantwortung für Bildungs-, Erziehungs- und Beratungsprozesse gemeinsam wahrnehmen. Es wird deutlich, ob und in welchen Handlungsfeldern kooperiert wird und wie Kooperationen organisiert und gesichert werden können.

Zur Absicherung und Weiterentwicklung guten Unterrichts gibt es an der Schule systemisch verankerte Kooperationsstrukturen. Diese prägen z. B. die Zusammenarbeit in und zwischen Lehrerkonferenzen, Fachkonferenzen bzw. Bildungsgangkonferenzen, die kontinuierliche Nutzung von Jahrgangsteams, professionellen Lerngemeinschaften, Steuer- und anderen Konzeptgruppen. Ein institutionalisierter Austausch über aktuelle fachdidaktische und pädagogische Fragestellungen ist gewährleistet. Die Kooperationsstrukturen sichern die inhaltliche Kontinuität des Unterrichts in Vertretungssituationen.

Hinweis: Die Kriterien 3.4.2.1 und 4.3.1.1 haben beide Formen der Zusammenarbeit der schulischen Akteure zum Inhalt, betrachten sie aber aus unterschiedlichen Perspektiven: Im Kriterium 3.4.2.1: „In der Schule sind Kooperationsstrukturen verankert.“ wird eine kooperationsförderliche Rahmensetzung als Grundlage effizienter Zusammenarbeit in den Blick genommen. Im Kriterium 4.3.1.1: „Lehrkräfte arbeiten in Teams konstruktiv zusammen.“ wird die konkrete, zielorientierte und strukturierte Zusammenarbeit schulischer Akteure in Gestaltungsprozessen in den einzelnen Handlungsfeldern von Schule betrachtet.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

4.1.3.2 Die durch Fortbildung erworbenen Kompetenzen werden von den Lehrkräften systematisch zur Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.

Erkenntnisse aus Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen fließen systematisch in die Qualitätsentwicklung der schulischen Arbeit ein. Dies bildet sich in den schuleigenen Unterrichtsvorgaben, im Unterricht und weiteren schulischen Vereinbarungen ab.

Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.

4.3.1.1 Lehrkräfte arbeiten in Teams konstruktiv zusammen.

Lehrkräfte arbeiten konstruktiv in Teams mit dem Ziel der Weiterentwicklung in der Gestaltung von Unterricht und Erziehung professionell zusammen. Sie arbeiten sowohl fachbezogen und fächerverbindend in der Planung, Durchführung, Auswertung von Unterricht als auch in Erziehungsfragen kontinuierlich zusammen. Sie tauschen sich über Lerninhalte, Lernstände, Lernentwicklungen und Unterstützungsbedarfe der Schülerinnen und Schüler systematisch aus. Sie klären Rollen und Zuständigkeiten im Team, legen Ziele, Arbeitsweisen und Zeitfenster fest, kooperieren vertrauensvoll und verbindlich.

Eine erfolgreiche Zusammenarbeit ist daran erkennbar, dass zielführende konkrete Vereinbarungen und Absprachen gemeinsam entwickelt und umgesetzt werden. Es wird deutlich, wie in den einzelnen Handlungsfeldern teamorientiert und auf wirksame Umsetzung ausgerichtet zusammengearbeitet wird. Professionelle Zusammenarbeit wird auch durch zielorientierte Nutzung von Arbeitsformen wie z. B. der kollegialen Unterrichtshospitation oder regelmäßiger Reflexion sichtbar.

Hinweis: Die Kriterien 3.4.2.1 und 4.3.1.1 haben beide Formen der Zusammenarbeit der schulischen Akteure zum Inhalt, betrachten sie aber aus unterschiedlichen Perspektiven: Im Kriterium 3.4.2.1: „In der Schule sind Kooperationsstrukturen verankert.“ wird eine kooperationsförderliche Rahmensetzung als Grundlage effizienter Zusammenarbeit in den Blick genommen. Im Kriterium 4.3.1.1: „Lehrkräfte arbeiten in Teams konstruktiv zusammen.“ wird die konkrete, zielorientierte und strukturierte Zusammenarbeit schulischer Akteure in Gestaltungsprozessen in den einzelnen Handlungsfeldern von Schule betrachtet.

Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.

Vereinbarungen sichern, Verbindlichkeiten schaffen

2.1.4.1 Die Schule hat in ihrem Schulprogramm Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit festgelegt.

Das Schulprogramm repräsentiert die gemeinsam entwickelte pädagogische Grundorientierung einer Schule. Es beinhaltet die verabredeten Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen der pädagogischen Arbeit auf der Grundlage der rechtlichen Vorgaben und der spezifischen Bedingungen vor Ort. Es gibt Auskunft über die perspektivische und konkrete Planung der Schulentwicklung und bildet die Grundlage für die alltägliche pädagogische Arbeit. Die Festlegungen des Schulprogramms erfolgen unter Berücksichtigung der innerschulischen Rahmenbedingungen, der Bedingungen des schulischen Umfeldes und der regionalen ggf. überregionalen Bildungsangebote. Das Schulprogramm ist kohärent aufgebaut, d. h. die Ausführungen stehen inhaltlich miteinander in Beziehung bzw. hängen logisch nachvollziehbar zusammen.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

Das städt. Gymnasium Eschweiler demokratisch gestalten und partizipativ weiterentwickeln

Pädagogische Führung

5.1.1.1 Die Schulleitung folgt klaren Zielvorstellungen für die Weiterentwicklung der Schule, insbesondere des Unterrichts, und für die Gestaltung der Entwicklungsprozesse.

Der Begriff der Schulleitung wird im Qualitätstableau dem Verständnis des Referenzrahmens entsprechend auf die Funktion des Schulleitungshandelns im Hinblick auf Aspekte wie Führung, Leitung, Steuerung, Delegation und Organisation von Prozessen bezogen. Dieses Verständnis von Schulleitung ist für die Analysekriterien der Dimension 5.1 tragend.

Die Schulleitung beschreibt klare Zielvorstellungen für die Schul- und Unterrichtsentwicklung und initiiert entsprechende Prozesse. Sie hat konkrete Vorstellungen von der Gestaltung der Schul- und Unterrichtsentwicklung im Sinne eines Qualitätskreislaufs. Im Fokus aller schulischen Entwicklungsziele stehen das erfolgreiche Lehren und Lernen sowie die Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung aller Schülerinnen und Schüler.

5.1.1.4 Die Schulleitung verfügt über Strategien, gemeinsame Ziele für die Weiterentwicklung der Schule nachhaltig umzusetzen.

Die systematische Arbeit an der Umsetzung der vereinbarten Entwicklungsziele ist erkennbar angelegt. Die Schulleitung sichert durch geeignete Strategien (z. B. Stärkung einer ergebnisorientierten Teamarbeit, Initiierung von Reflexionsprozessen, Etablierung einer Vergewisserungskultur, Gestaltung eines Controlling) die Wirksamkeit der getroffenen Maßnahmen, damit die gemeinsam definierten Entwicklungsziele kontinuierliche Grundlage der schulischen Arbeit bleiben und erreicht werden können. Sie geht dabei respektvoll wertschätzend und motivierend mit den in der Schule arbeitenden Menschen um und greift Widerstände konstruktiv auf.

5.1.3.1 Die Schulleitung steuert die Schulentwicklungsprozesse im Kontext des Lehrens und Lernens im digitalen Wandel.

Die Schulleitung sorgt dafür, dass für die medienbezogenen Schulentwicklungsprozesse die pädagogischen Zielsetzungen der Schule ausschlaggebend sind. Der Einsatz digitaler Medien unterstützt fachliches und überfachliches Lernen, wird kontinuierlich reflektiert und im Kontext des Lehrens und Lernens im digitalen Wandel genutzt. Die Schulleitung berücksichtigt den Fortbildungsbedarf der Lehrkräfte. In Kooperation mit dem Schulträger bemüht sich die Schulleitung um den technischen und pädagogischen Support (z. B. sinnvoller Einsatz digitaler Medien und Plattformen für Lehr- und Lernprozesse) und koordiniert die Kooperation mit anderen Schulen und Akteuren (z. B. mit kommunalen Medienzentren).

Strategien der Qualitätsentwicklung

5.6.1.1 Die Schule verfügt über ein strukturiertes Verfahren zur Steuerung der Prozesse der schulischen Qualitätsentwicklung.

Schulische Qualitätsentwicklung ist eine Einheit von Unterrichts-, Organisations- und Personalentwicklung. Qualitätsentwicklung in diesem Sinne ist durch eine zielorientierte Steuerung sowie eine kurz-, mittel- und langfristige Planung gekennzeichnet. Sie basiert auf umfassender Auswertung der Erfahrungen aus der alltäglichen Arbeit und auf kriteriengestützter Evaluation.

Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.

5.6.1.2 Die Schule nutzt das Schulprogramm im Rahmen ihrer Qualitätsentwicklung als wesentliches Steuerungsinstrument.

Auf der Grundlage ihres Schulprogramms überprüft die Schule in regelmäßigen Abständen den Erfolg ihrer Arbeit, plant, falls erforderlich, konkrete Verbesserungsmaßnahmen und führt diese nach einer festgelegten Reihenfolge durch. Somit ist das Schulprogramm zentrales Instrument der permanenten schulischen Qualitätsentwicklung und -sicherung. Die Arbeit am und mit dem Schulprogramm ist ein dynamischer Prozess, bei dem die Schule gemeinsam in ihren Gremien die vereinbarten Prozesse und Zielsetzungen stets auf ihre Wirksamkeit hin überprüft und fortschreibt.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

5.6.2.1 Die Schule erhebt für die Qualitätsentwicklung relevante Informationen und Daten.

Evaluationen sind wesentlicher Bestandteil datengestützter Qualitätsentwicklung. Die Schule nutzt kontinuierlich geeignete analoge und digitale Instrumente und Verfahren zur Informations- und Datengewinnung (z. B. Edkimo, SIBA, SEfU). Die Evaluationsprozesse und -instrumente werden im Hinblick auf Aufwand und Ertrag, Handhabbarkeit und Tragfähigkeit der Ergebnisse reflektiert. Ergebnisse und Auswertungen werden dokumentiert und kommuniziert.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

Vereinbarungen sichern

2.1.3.2 Die Schule sichert die Umsetzung der schuleigenen Unterrichtsvorgaben.

Unter schuleigenen Unterrichtsvorgaben werden Arbeitspläne, schulinterne Lehrpläne bzw. didaktische Jahresplanungen als Teil der schulinternen Vorgaben verstanden.

In und zwischen Fach-, Jahrgangs- bzw. Bildungsgangkonferenzen findet eine systematische, pädagogisch verantwortliche Kommunikation über die schuleigenen Unterrichtsvorgaben statt, die die Umsetzung dieser Vorgaben im Unterricht gewährleistet und sicherstellt. Beispiele für die Sicherung der Umsetzung können die Reflexion der Erfahrungen aus der Unterrichtspraxis oder die Auswertung von Schülerfeedback sein, woraus ggf. entsprechende Anpassungen des unterrichtlichen Handelns oder der schuleigenen Vorgaben erfolgen.

Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.

2.1.4.2 Die Schule setzt die im Schulprogramm dokumentierten Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit um.

Die Umsetzung der im Schulprogramm dokumentierten Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen wird in der Gestaltung von unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Angeboten deutlich. Das Schulprogramm wird in regelmäßigen Abständen auf seine Wirksamkeit überprüft und entsprechend fortgeschrieben.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

2.7.1.3 Die Schule stellt sicher, dass die Verfahren und Kriterien zur Lernerfolgsüberprüfung und zur Leistungsbewertung eingehalten werden.

Die Schule verfügt im Kontext der Vereinbarungen von Grundsätzen der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung über Regelungen, die die Einhaltung der Vereinbarungen zu Verfahren und Kriterien sicherstellen (z. B. gemeinsame Planung durch Fachteams, Vorlage von Klassenarbeiten bei der Schulleitung, Dokumentation in Fachkonferenzen, Kreuzkorrekturen).

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

2.10.1.2 Die Schule setzt das Medienkonzept verbindlich um.

Die Schule setzt das Medienkonzept im Hinblick auf die Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen und schulischen Entwicklungsprozessen systematisch um. In und zwischen Fach-, Jahrgangs- bzw. in Bildungsgangkonferenzen findet dazu eine systematische, pädagogisch verantwortliche Kommunikation über das Medienkonzept statt, die die Umsetzung dieser Vereinbarungen im Unterricht gewährleistet und sicherstellt.

Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.

Demokratische Gestaltung

3.4.1.1 Die Schule sichert den Informationsaustausch zwischen allen Beteiligten.

Im Rahmen schulischer Kooperation und Kommunikation gibt es an der Schule eine institutionalisierte wechselseitige Kommunikationskultur zwischen allen Beteiligten. Wissen, Erfahrungen, Planungen sowie schulische Vorgaben werden systematisch und formell, auch unter Nutzung digitaler Möglichkeiten, weitergegeben. Die Kommunikationswege sind so angelegt, dass unterschiedliche Ansichten und Perspektiven der Beteiligten für die Erfüllung der gemeinsamen schulischen Aufgaben offen kommuniziert und nutzbar gemacht werden. Informationen, die für eine sachgerechte Beteiligung der Schülerinnen und Schüler sowie der Erziehungsberechtigten notwendig sind, werden rechtzeitig, adressatengerecht und möglichst barrierefrei (z. B. durch die Berücksichtigung der familiensprachlichen Kontexte oder ggf. durch Verwendung einfacher und verständlicher Sprache) von der Schule zur Verfügung gestellt. Die Aktualität der Informationen ist sichergestellt, z. B. durch eine angemessenen zeitnahe Kommunikation neuer Inhalte, aber auch durch die Entfernung veralteter, nicht mehr gültiger Aussagen. Dies gilt auch für den Internetauftritt der Schule.

Die Qualitätsmerkmale dieses Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

5.1.1.2 Die Schulleitung sorgt dafür, dass die Ziele der Schule partizipativ entwickelt werden.

Die Schulleitung achtet darauf, dass im Rahmen von Partizipations- und Konsensbildungsprozessen Ziele entwickelt und transparent kommuniziert werden. Die Arbeit in schulischen Mitwirkungsgremien, Fach- bzw. Bildungsgangkonferenzen, Steuer-, Projekt- oder Arbeitsgruppen zur Schul- und Unterrichtsentwicklung sichert die Partizipation aller schulischen Gruppen.

5.1.1.3 Die Schulleitung sorgt für Klarheit und Eindeutigkeit der Ziele der Schule.

Die Ziele der Schule sind überprüfbar und für alle Beteiligten transparent und zugänglich. Verantwortlichkeiten und Zeitplanungen zur Zielerreichung sind dokumentiert.

5.1.2.1 Die Schulleitung sichert die Rahmenbedingungen für Kooperationen der unterschiedlichen Gruppen und sorgt dafür, dass an der Schule teamorientiert gearbeitet wird.

Der Begriff „unterschiedliche Gruppen“ meint hier Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, Erziehungsberechtigte und weitere an Schule beteiligte Personen wie Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter, Ganztagskräfte etc. Die Schulleitung initiiert, fördert und begleitet die Arbeit in professionellen Teamstrukturen, insbesondere in Bezug auf Unterrichtsentwicklung (u. a. gemeinsame Unterrichtsvorbereitung und Reflexion der Unterrichtspraxis). Sie schafft strukturelle Rahmenbedingungen (z. B. räumliche und zeitliche Kapazitäten, technische Möglichkeiten wie digitale Arbeitsplattformen) und sichert so förderliche Arbeitsbedingungen sowie die kontinuierliche Kooperation innerhalb der und zwischen den unterschiedlichen Gruppen.

5.5.1.1 Die Fortbildungsplanung ist systematisch an den Zielsetzungen, Aufgabenstellungen und fachlichen Bedarfen der Schule ausgerichtet.

Systematik in der Fortbildungsplanung wird darin erkennbar, dass sie am Schulprogramm ausgerichtet ist und dass auf der Basis einer Bedarfsermittlung Fortbildungsziele und -maßnahmen nachvollziehbar, transparent und längerfristig entwickelt und festgelegt werden. Die Passung der Fortbildungsplanung zu schulischen Anforderungen ergibt sich beispielsweise aus Ergebnissen interner und externer Evaluation oder Ergebnissen aus Feedbackprozessen (z. B. Schülerfeedback) oder weiteren standortbezogenen pädagogischen Erfordernissen.

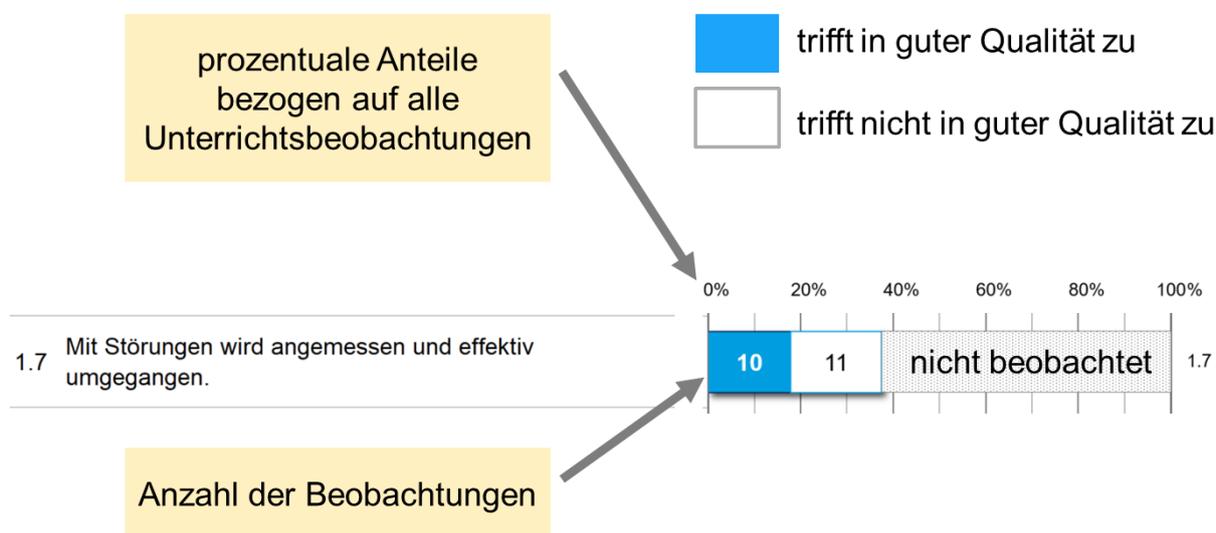
Bei der Fortbildungsplanung stehen die Fortbildung von Teams sowie schulinterne Fortbildungsformate zur Stärkung professioneller Lerngemeinschaften im Vordergrund.

Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.

5.2 Unterrichtsmerkmale

Jedes Unterrichtsmerkmal ist mit Indikatoren sowie Kommentierungen inhaltlich konkretisiert und erläutert. Die Mitglieder des QA-Teams schätzen jeden einzelnen Indikator in der besuchten Unterrichtssequenz mit „trifft in guter Qualität zu“ oder „trifft nicht in guter Qualität zu“ ein. Ausnahmen bilden die Indikatoren, für die ggf. in der beobachteten Unterrichtssequenz keine hinreichenden Informationen für eine begründete Einschätzung vorliegen. Diesen Indikatoren ist die Kategorie „nicht beobachtet“ hinzugefügt. Durch die Zusammenfassung aller Beobachtungen wird für jeden Indikator ein Ausprägungsgrad errechnet. Der Ausprägungsgrad eines Indiktors ist demnach der prozentuale Anteil der Beobachtungen, z. B. mit dem Ergebnis „trifft in guter Qualität zu“, an der Gesamtzahl der Beobachtungen.

Beispiel



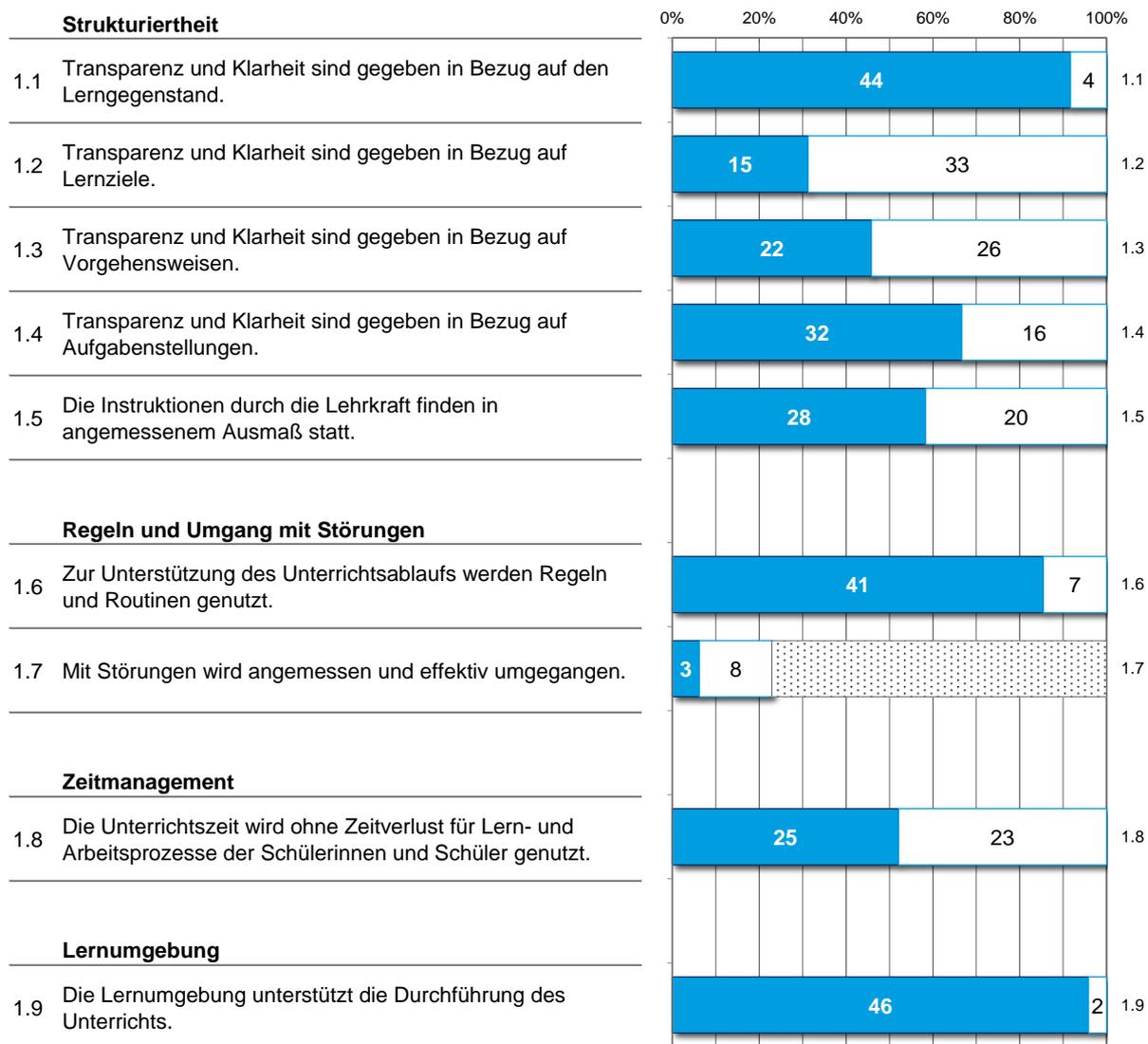
Die hier dargestellten Ergebnisse zu den Unterrichtsbeobachtungen finden zentrale Berücksichtigung im Kapitel „Analysekriterien“ (Seite 25 ff.).

Im Folgenden sind die Ergebnisse zu allen Indikatoren der Merkmale 1 bis 6 des Unterrichtsbeobachtungsbogens dargestellt.

5.2.1 Merkmal 1: Klassenführung

1. Klassenführung

insgesamt 48 Sequenzen



1.1 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf den Lerngegenstand.

Den Schülerinnen und Schülern ist klar, um welche zentralen Inhalte und Themen es geht. Dies ergibt sich in der Regel aus der Beobachtung der Unterrichtssituation. Ggf. sollten Schülerinnen und Schüler bei Nachfragen darüber Auskunft geben können.

1.2 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Lernziele.

Ziele sind Orientierungspunkte für den Lernprozess. Sie beschreiben den angestrebten Lernertrag dieses Prozesses. Lernziele sind handlungsleitend und machen deutlich, welchem Zweck der Lernprozess dient. Ziele (des Lernens) bilden die Grundlage zur Gestaltung eines aktiven Lernprozesses. In Unterrichtsphasen, in denen Ziele selbst nicht erläutert oder offengelegt werden, sollten sie aus den eingesetzten Medien (z. B. der Tafel) entnommen werden können oder auf Nachfrage von den Schülerinnen und Schülern angegeben werden: Schülerinnen und Schüler sollten Auskunft geben können, was sie lernen sollen (nicht: was sie tun sollen).

Hier sind im engeren Sinne die zentralen Ziele der jeweiligen Lerneinheit gemeint (Formulierung des angestrebten Zuwachses an Wissen, Fähigkeiten und / oder Fertigkeiten). Lernziele sind überprüfbar, beispielsweise durch eine kriteriengeleitete Reflexion. Üben für eine Klassenarbeit stellt beispielsweise kein Ziel in diesem Sinne dar.

1.3 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Vorgehensweisen.

Den Schülerinnen und Schülern ist klar, mit welchen Methoden, Medien und Strategien das Ziel erreicht werden kann. Dieses Wissen ermöglicht ihnen einen Überblick über die Arbeits- und Lernprozesse, die über den nächsten Arbeitsschritt hinausgehen.

1.4 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Aufgabenstellungen.

Die Aufgabenstellungen sind mündlich oder schriftlich so formuliert, dass Schülerinnen und Schüler mit dem Arbeitsprozess beginnen können, im Verlauf des Arbeitsprozesses keine grundlegenden Nachfragen erforderlich sind und keine diesbezüglichen Unsicherheiten bei den Lernenden beobachtet werden.

1.5 Die Instruktionen durch die Lehrkraft finden in angemessenem Ausmaß statt.

Das notwendige Maß der Instruktion (nicht zu viel **und** nicht zu wenig) muss in Abhängigkeit von der jeweiligen Unterrichtssituation und Schülergruppe eingeschätzt werden. Angemessenheit von Instruktion meint hier:

- eine klare Steuerung von Arbeits- und Lernprozessen,
- eine adressatengerechte Formulierung von mündlichen und schriftlichen Arbeitsaufträgen,
- eine adäquate Vermittlung inhaltlicher Information.

Dies kann beinhalten:

- zielführende Impulse,
- Intervention in Arbeitsprozessen,
- Erinnerung an Regeln,
- Input durch Vortrag.

Ein hoher Redeanteil der Lehrkraft kann auf die Nichterfüllung dieses Indikators hindeuten.

Auch wenn in der beobachteten Sequenz selbst keine Instruktionen erfolgen, kann entschieden werden, ob die Instruktionen für die beobachtete Sequenz „in angemessenem Ausmaß stattfanden“.

1.6 Zur Unterstützung des Unterrichtsablaufs werden Regeln und Routinen genutzt.

Das Verhalten der Lehrkraft und der Schülerinnen und Schüler lässt darauf schließen, dass vereinbarte Regeln eingehalten und umgesetzt werden.

Der Unterrichtsablauf wird durch vereinbarte Regeln und Routinen unterstützt. Der Strukturierung des Unterrichts können z. B. Symbole, Gestik und Körpersprache, Blickkontakte oder auch akustische und visuelle Signale dienen.

1.7 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.

Bei auftretenden Störungen des Unterrichtsgeschehens reagiert bzw. interveniert die Lehrkraft konsequent und situationsangemessen, so dass der Unterrichtsfluss möglichst wenig unterbrochen wird.

Eine Reaktion / Intervention kann dann als angemessen verstanden werden, wenn sie der Art der Störung gerecht wird. Eine Reaktion / Intervention kann dann als effektiv verstanden werden, wenn eine Wirkung – im Sinne einer Aufrechterhaltung / Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit – erreicht wird.

Wenn keine Reaktion der Lehrkraft im oben beschriebenen Sinne erforderlich ist, wird „nicht beobachtet“ angekreuzt.

1.8 Die Unterrichtszeit wird ohne Zeitverlust für Lern- und Arbeitsprozesse der Schülerinnen und Schüler genutzt.

Ziel: Hoher Anteil an echter Lernzeit! Kennzeichen für das Arbeiten ohne Zeitverlust sind z. B.

- durchgängiges Arbeiten der Schülerinnen und Schüler ohne individuellen „Leerlauf“,
- Vermeidung von Wartezeiten bei Unterstützungsbedarf,
- Fokussierung auf die Lernziele, indem Abschweifungen eingegrenzt werden,
- Übergangsphasen sind so gestaltet, dass die Lerndynamik erhalten bleibt,
- Vermeiden von Warten auf Kontrolle oder Rückmeldung,
- Ausschöpfen der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit.

Der Schwerpunkt bei diesem Indikator liegt auf der realen Unterrichts- und Lernzeit. Die Unterrichtszeit wird nicht unnötig reduziert und die Schülerinnen und Schüler sind in der Unterrichtssequenz mit Lernen beschäftigt. Die Regelung von Klassenangelegenheiten kann Bestandteil des Unterrichts sein.

1.9 Die Lernumgebung unterstützt die Durchführung des Unterrichts.

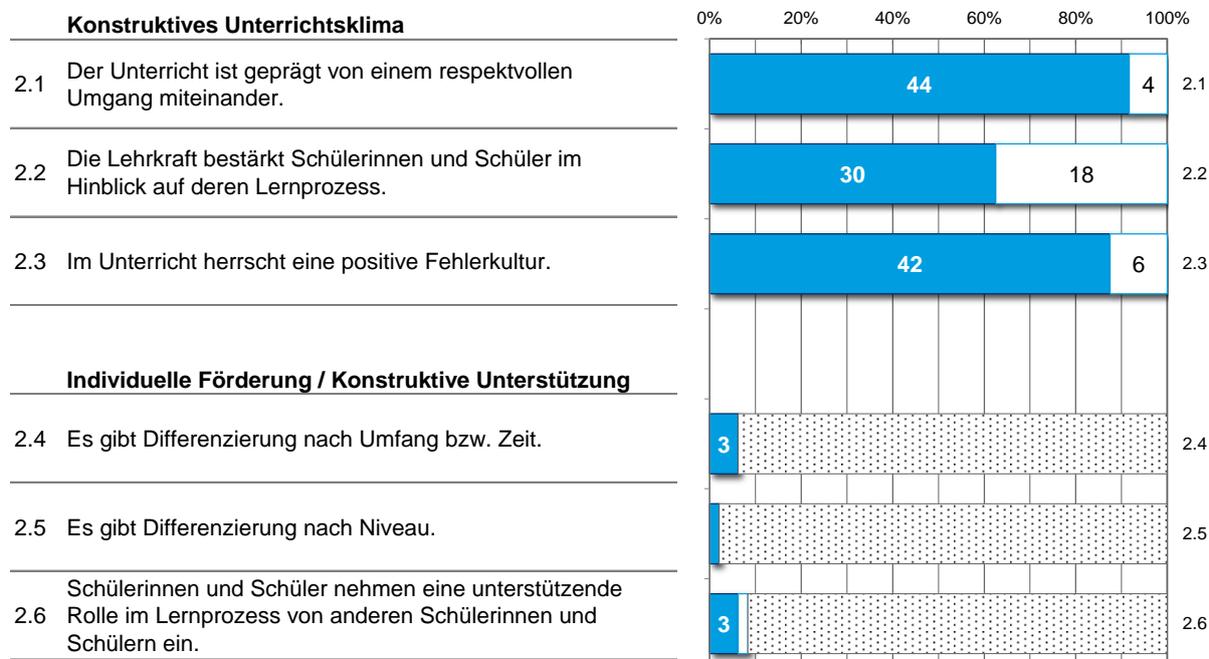
Dieser Indikator bewertet die schulform- bzw. jahrgangsbezogene Ausstattung und Vorbereitung des Unterrichtsraums für die jeweilige Unterrichtsstunde (Inhalte, Vorgehensweisen, Ziele), z. B. in Hinsicht auf

- die funktionale Gestaltung,
- eine konzentrationsfördernde Lernumgebung,
- den Aushang aktueller Unterrichtsergebnisse,
- bereitgestellte Materialien und Medien (Lernplakate, Fachrequisiten, Karten etc.).

5.2.2 Merkmal 2: Schülerorientierung

2. Schülerorientierung

insgesamt 48 Sequenzen



2.1 Der Unterricht ist geprägt von einem respektvollen Umgang miteinander.

Respektvoller Umgang ist gekennzeichnet durch z. B.

- gegenseitige Wertschätzung und Anerkennung aller Beteiligten,
- diszipliniertes und soziales Verhalten,
- die Akzeptanz von Regeln und die Einhaltung von Absprachen,
- verbale und nonverbale Ausdrücke von Empathie und Freundlichkeit durch die Lehrkraft (Anlächeln, Blickkontakt, positive Mimik und Gestik und / oder persönliche Ansprache).

Gegenanzeigen:

- zynische oder abwertende Äußerungen,
- Stigmatisierung / Bloßstellung.

2.2 Die Lehrkraft bestärkt Schülerinnen und Schüler im Hinblick auf deren Lernprozess.

Es besteht eine Wertschätzung der Lehrkraft gegenüber den Schülerinnen und Schülern und eine positive Erwartung an ihre Fähigkeiten.

Vorhandene Stärken werden genutzt, um den Lernprozess darauf aufzubauen. Individuelle Fortschritte werden anerkannt, die Lehrkraft gibt positive individuelle Rückmeldungen.

Beispiele positiver Bestärkung können sein:

- differenziertes Lob,
- Ermutigung, Lernschwellen zu überwinden,
- Anerkennung von Lernfortschritten, Bemühungen und Anstrengungsbereitschaft,
- Aufgreifen von Schülergedanken bzw. -ergebnissen.

2.3 Im Unterricht herrscht eine positive Fehlerkultur.

Im Unterricht herrscht ein Klima, in dem Fehler als selbstverständlicher Bestandteil des Lernprozesses verstanden werden. Wahrnehmbar kann dies werden, wenn Schülerinnen und Schüler keine Angst davor haben, dass ihre Äußerungen falsch sein könnten und sich gegenseitig bei auftretenden Fehlern unterstützen. Die Lehrkraft und Schülerinnen und Schüler reagieren bei Fehlern nicht mit negativem Feedback oder Missbilligung. Schülerinnen und Schüler werden nicht durch die Lehrkraft oder andere Schülerinnen und Schüler beschämt.

Der konstruktive Umgang mit Fehlern wird in 3.1 behandelt.

2.4 Es gibt Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit.

Eine Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit bezieht sich auf die Menge von Lernaufgaben: Die Differenzierung kann in unterschiedlichen Sozialformen stattfinden.

Für eine Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit stehen Aufgaben bereit bzw. werden von den Schülerinnen und Schülern bearbeitet, die die unterschiedlichen Zeitbedarfe von Lernenden berücksichtigen bzw. unterschiedlich umfangreich sind.

Beispiele sind:

- Pflicht- und Wahlaufgaben oder Zusatzmaterialien, die sich auf den Unterrichtsinhalt beziehen,
- Lernangebote, die auf Basis einer Selbsteinschätzung der Lernenden ausgewählt werden können,
- zusätzliche oder unterstützende Impulse der Lehrkraft.

Gegenanzeigen:

- „Leerlauf“ bei einzelnen Schülerinnen und Schülern,
- eine Verlagerung nicht abgeschlossener Aufgaben in die Hausaufgaben,
- Unterbrechung von Arbeitsphasen, obwohl eine ganze Reihe von Schülerinnen und Schülern noch im Arbeitsprozess sind,
- eine Differenzierung, die sich ausschließlich auf die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf im Gemeinsamen Lernen bezieht.

Wenn keine Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit in der Unterrichtssequenz angelegt ist, wird „nicht beobachtet“ angekreuzt.

2.5 Es gibt Differenzierung nach Niveau.

Eine Differenzierung nach Niveau bezieht sich auf die Komplexität von Lernaufgaben: Die Differenzierung kann in unterschiedlichen Sozialformen stattfinden.

Niveaudifferenzierte Aufgabenstellungen bzw. Bearbeitungsmöglichkeiten sind erkennbar bzw. werden von den Schülerinnen und Schülern genutzt. Beispiele sind:

- Aufgabenstellungen oder Lernarrangements, die so angelegt sind, dass eine Bearbeitung des Lerngegenstands in unterschiedlichen Bearbeitungstiefen möglich ist,
- Aufgabenstellungen, die für den Lerngegenstand verschiedene Niveaustufen ausweisen.

Dies kann sich auch in weiterführenden aufgabenbezogenen Materialien zeigen, z. B. in Materialien für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Leistungsstärken, aber auch in Unterstützungsmaterialien für Schülerinnen und Schüler mit Leistungsschwierigkeiten.

Hinweise für eine niveaudifferente Bearbeitung können beispielsweise sein:

- offene Aufgabenstellungen,
- eine durch die Lehrkraft vorbereitete Zuweisung, wie z. B. unterschiedliche Tages- oder Wochenpläne,
- eine Wahlmöglichkeit der Lernenden auf der Basis einer Selbsteinschätzung,
- eine Beratung durch die Lehrkraft hinsichtlich der Aufgabenauswahl.

Gegenanzeigen:

- Es liegt eine Differenzierung vor, die sich ausschließlich auf die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf im Gemeinsamen Lernen bezieht.
- Schülerinnen und Schüler müssen alle Aufgaben, auch die, die sie bereits können, bearbeiten und erhalten erst dann schwierigere Aufgaben.

Wenn keine Differenzierung nach Niveau in der Unterrichtssequenz angelegt ist, wird „nicht beobachtet“ angekreuzt.

2.6 Schülerinnen und Schüler nehmen eine unterstützende Rolle im Lernprozess von anderen Schülerinnen und Schülern ein.

Eine unterstützende Rolle von Schülerinnen und Schülern im Lernprozess anderer Schülerinnen und Schüler ist z. B. gekennzeichnet durch:

- Die Schülerinnen und Schüler wechseln von der Lernrolle in eine Lernvermittlerrolle, wie bspw. unterstützen, Ergebnis(se) sichern, prüfen.
- Schülerinnen und Schüler geben sich gegenseitig kriterienbezogenes Feedback.
- Schülerinnen und Schüler helfen sich gegenseitig bei Nachfragen und Hilfesuchen.

Es sollte erkennbar sein, dass die Schülerinnen und Schüler Verantwortung in der oben beispielhaft beschriebenen Art übernehmen. Die alleinige Beobachtung von Gruppen- oder Partnerarbeit reicht an dieser Stelle nicht.

Gegenanzeige:

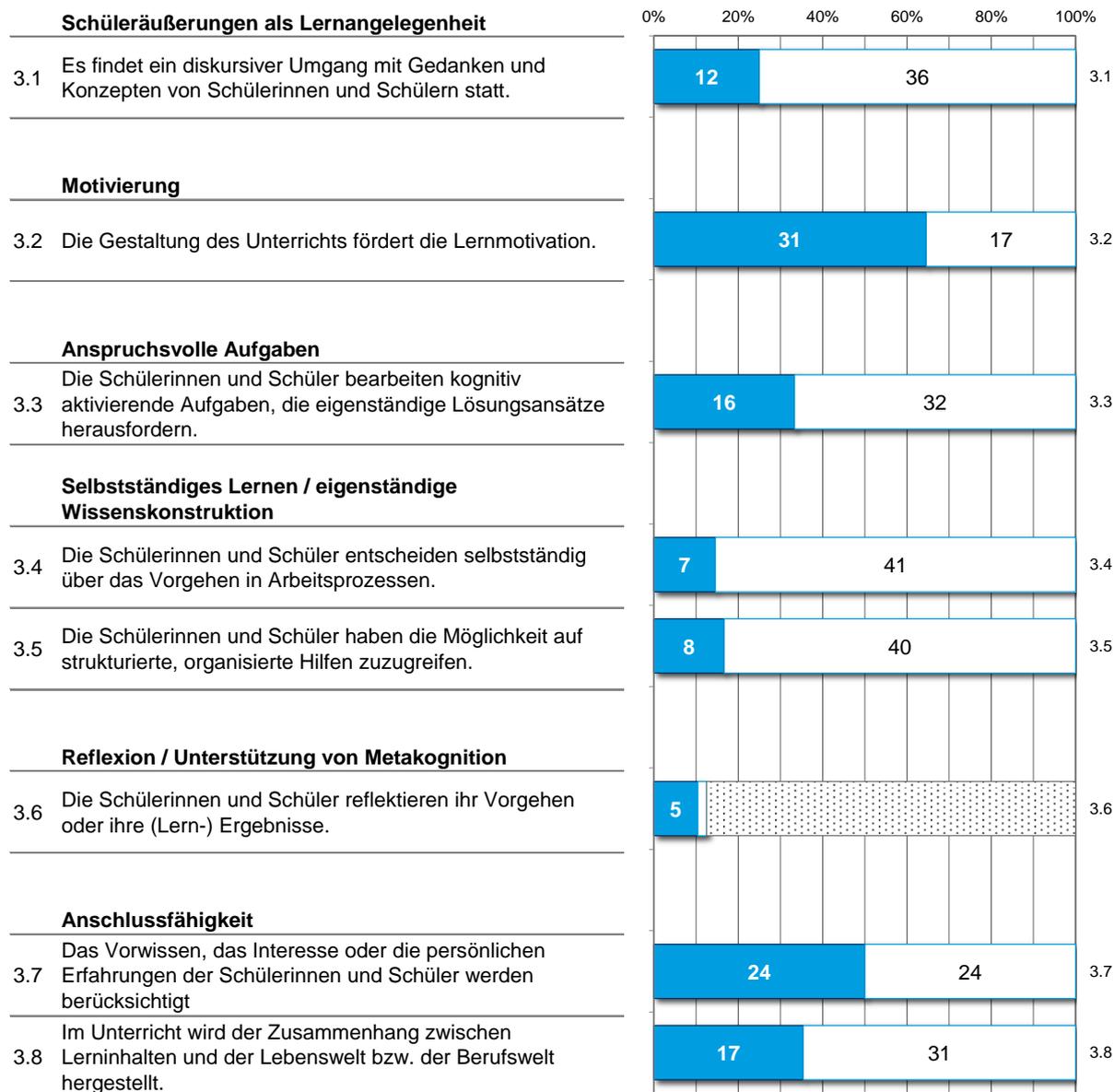
Das Abschreiben von Ergebnissen bei anderen Schülerinnen und Schülern.

Wenn eine unterstützende Rolle von Schülerinnen und Schülern im Lernprozess von anderen Schülerinnen und Schülern nicht in der Unterrichtssequenz angelegt ist, wird „nicht beobachtet“ angekreuzt.

5.2.3 Merkmal 3: Kognitive Aktivierung

3. Kognitive Aktivierung

insgesamt 48 Sequenzen



3.1 Es findet ein diskursiver Umgang mit Gedanken und Konzepten von Schülerinnen und Schülern statt.

Die Äußerungen von Schülerinnen und Schülern werden als Lerngelegenheiten genutzt. Merkmale können sein:

- Die Lehrkraft ist aufmerksam für Schüleräußerungen. Sie bezieht beispielsweise Ideen und Meinungen der Schülerinnen und Schüler in Bezug auf das Unterrichtsthema ein.
- Die Lehrkraft agiert als Moderatorin bzw. Moderator (sammelt Beiträge, hält sich mit Bewertungen zurück, paraphrasiert Äußerungen von Lernenden und gibt Fragen an die Klasse zurück).
- Äußerungen von Schülerinnen und Schülern werden aufgegriffen und zur vertieften Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand genutzt. Die Lehrkraft versucht die Gedanken / Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler zu verstehen („Was meinst du damit?“, „Kannst du das bitte noch einmal erklären?“, „Kannst du den Zusammenhang deines Beitrags mit unserem Thema erläutern?“, „Warum denkst du, dass ...“).
- Die Aufgabenformate ermöglichen Phasen des Entwickelns und Erprobens.
- Es werden Aufgabenformate genutzt, in denen die Schülerinnen und Schüler angehalten werden ihre Lösungsansätze / Hypothesen darzustellen und ihre Bewertungen zu begründen.
- Es werden Aufgabenformate genutzt, in denen unterschiedliche Lösungsansätze / Hypothesen und Bewertungen dargestellt, diskutiert, verhandelt und gesichert werden.

Sind die Äußerungen fehlerhaft, erfolgt beispielsweise folgendermaßen ein konstruktiver Umgang damit:

- Den Schülerinnen und Schülern wird verdeutlicht, wie viele richtige Gedanken hinter letztlich falschen Lösungen stehen (Wert und Nutzen von Fehlern sowie Thesen und ihre Widerlegung).
- Schülerinnen und Schüler korrigieren ihre Fehler selbst.
- Schülerinnen und Schüler sind in die Fehlerbearbeitung eingebunden.

Fehler oder fehlerhafte Äußerungen von Schülerinnen und Schüler werden nicht ignoriert bzw. abgewiegelt.

3.2 Die Gestaltung des Unterrichts fördert die Lernmotivation.

Es geht um eine Unterrichtsgestaltung, die Schülerinnen und Schüler zu Lernaktivitäten anregt. Die Motivation der Schülerinnen und Schüler bezieht sich auf die Bereitschaft sich intensiv und anhaltend mit einem Unterrichtsgegenstand auseinanderzusetzen. Anhaltspunkte, die auf eine Lernmotivation schließen lassen, können z. B. sein:

- Die Schülerinnen und Schüler sind intensiv mit den Lerninhalten beschäftigt.
- Schülerinnen und Schüler bringen sich engagiert in das Unterrichtsgeschehen ein.
- In der Lernatmosphäre ist Freude und / oder Begeisterung für das Lernen wahrnehmbar.
- Die Lehrkraft unterstützt Neugier und Eigeninitiative der Schülerinnen und Schüler.
- Die Lehrkraft bestärkt die Schülerinnen und Schüler, sich mit eigenen Ideen einzubringen.
- Die Lehrkraft erreicht, dass das Interesse der Schülerinnen und Schüler im Unterrichtsverlauf aufrechterhalten bleibt.

Gegenanzeige:

Schülerinnen und Schüler werden als unmotiviert und ohne innere Beteiligung wahrgenommen. Anhaltspunkte sind z. B. Passivität der Schülerinnen und Schüler, störendes Verhalten wie Randgespräche oder Arbeitsverweigerung.

3.3 Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten kognitiv aktivierende Aufgaben, die eigenständige Lösungsansätze herausfordern.

Es geht um die vertiefte Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand durch die Schülerinnen und Schüler.

Merkmale sind:

- **Kognitiv aktivierende Aufgaben:**
Die Aufgaben sind herausfordernd, enthalten eine komplexe Fragestellung, sind verknüpft mit Materialien und Methoden und lassen sich häufig in Teilaufgaben untergliedern. Die Aufgaben ermöglichen unterschiedliche Lernzugänge, unterschiedliche Lösungswege und den Einsatz unterschiedlicher Lösungsstrategien; häufig lösen sie kognitive Dissonanzen aus oder sind mit Schwierigkeiten verbunden.
Die Aufgaben und Fragen regen Problemlöseprozesse bei den Schülerinnen und Schülern an. Die Schülerinnen und Schüler müssen bereits vorhandene Konzepte zur Lösung ergänzen und / oder müssen neue Informationen zur Lösung finden.
- **Schüleraktivität:**
Die Aufgaben und Fragestellungen fordern die Schülerinnen und Schüler zu hoher kognitiver Eigenaktivität heraus. Die Schülerinnen und Schüler nutzen das Lernangebot und setzen sich mit den Aufgaben aktiv auseinander und durchdringen sie gedanklich.

3.4 Die Schülerinnen und Schüler entscheiden selbstständig über das Vorgehen in Arbeitsprozessen.

Schülerinnen und Schüler können ihren Lernprozess (zumindest zeitweise) aktiv und eigenverantwortlich mitgestalten.

Die Schülerinnen und Schüler treffen begründete (zielbezogene) inhaltliche, medienbezogene bzw. methodische Entscheidungen zu Beginn und während des Arbeitsprozesses (z. B. die Nutzung vorhandener Hilfestellungen, die jeweilige Sozialform, die Abfolge und Vorgehensweise, den Lernort, die zu verwendenden Medien, die Art der Präsentation einer Gruppenarbeit, die Arbeitsteilung in einer Gruppenarbeit, die Auswahl fakultativer Aufgaben in einer Werkstattarbeit).

Der Unterricht ermöglicht es, unterschiedliche Lösungswege zu nehmen und ist nicht auf ein bestimmtes Ergebnis festgelegt.

Hinweis: Ob die Schülerinnen und Schüler über die inhaltliche oder methodische Planung des Unterrichts mitentscheiden, ist hier nicht relevant.

3.5 Die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit auf strukturierte, organisierte Hilfen zuzugreifen.

Strukturierte und organisierte Hilfen sollen die Selbststeuerung von Lernprozessen unterstützen. Hierzu gehören z. B.

- Materialien zur fachlich gesicherten Selbstkontrolle,
- systematisch angelegte Helfersysteme (z. B. durch auf ihre Aufgabe vorbereitete Schülerinnen und Schüler),
- Lösungshilfen zur Überwindung von bereits erwarteten oder vorab identifizierten Lernschwellen (Schwierigkeiten).

3.6 Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihr Vorgehen oder ihre (Lern-) Ergebnisse.

Schülerinnen und Schüler beschreiben und reflektieren mündlich oder schriftlich

- ihr Vorgehen mit Begründung,
- den Prozess, bezogen auf die Zielsetzung und -erreichung,
- ihre (Teil-)Ergebnisse unter Rückgriff auf den Prozess,
- ihren Lernstand (z. B. auch durch Lerntagebuch und Selbsteinschätzungsbogen),
- ihren Lernzuwachs (bezogen auf die Unterrichtsziele / Kompetenzerwartungen).

Schülerinnen und Schüler vergleichen im Unterricht eigene Aufgabenlösungen mit anderen **und** reflektieren sie kriterienorientiert.

Kriterienorientierte Reflexion kann sowohl im Klassen- / Kursverbund geschehen, als auch unabhängig vom Rest der Klasse / des Kurses in Kleingruppen, Partner- oder Einzelarbeit. Außerdem kann Reflexion vorausgeplant im Unterricht eingebettet sein wie auch spontan bei gegebenem Anlass / bei Bedarf aus der Situation heraus stattfinden.

Wenn keine Reflexion in der Unterrichtssequenz angelegt ist, wird „nicht beobachtet“ angekreuzt.

3.7 Das Vorwissen, das Interesse oder die persönlichen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler werden berücksichtigt.

Der Unterricht knüpft inhaltlich und / oder methodisch an Vorwissen, Interesse und / oder Erfahrungen an (Anschlussfähigkeit, kumulatives Lernen). Das wird deutlich daran, dass z. B.

- gezielt dazu aufgefordert wird, Erfahrungen und Vorkenntnisse zu benennen und zu erläutern (die Präkonzepte [Alltagstheorien] der Schülerinnen und Schüler werden explizit thematisiert),
- Schülerinnen und Schüler selbst Bezüge zu ihrem Wissen (z. B. durch eine Lernstandsreflexion) herstellen können,
- Inhalte, Beispiele und Aufgaben an persönliche Erfahrungskontexte, Interessen und außerschulischen Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler anknüpfen,

Schülerinnen und Schüler unter Rückgriff auf bereits Erlerntes an den Aufgaben arbeiten können. Letzteres sollte explizit benannt sein bzw. auf Nachfrage bei Schülerinnen und Schülern deutlich werden.

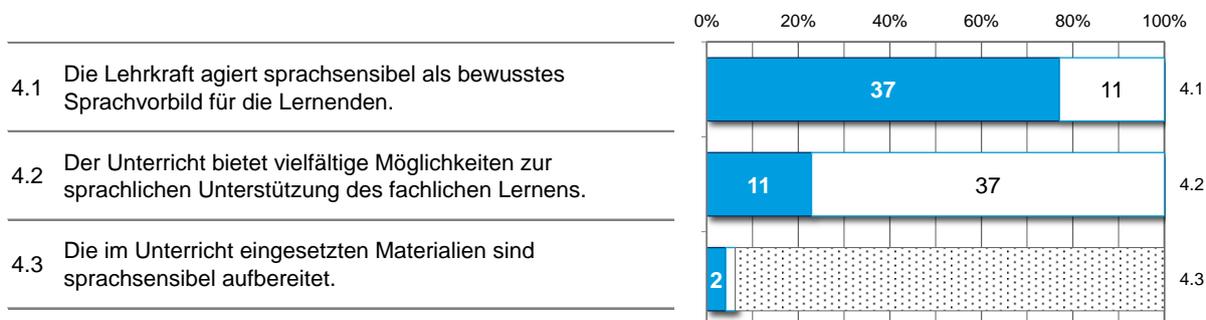
3.8 Im Unterricht wird der Zusammenhang zwischen Lerninhalten und der Lebenswelt bzw. der Berufswelt hergestellt.

- Es wird thematisiert, dass und warum der Lerninhalt auch im Alltag nützlich, funktional oder anwendbar ist.
- Der Unterricht hat einen aktuellen Bezug (z. B. Anknüpfung an Print- oder Pressemeldung, Internetmeldung oder -forum, aktuelle Themen in der Schule).
- Schülerinnen und Schüler können selbst Bezüge zu ihrer Lebenswelt herstellen.
- Es wird auf die praktischen Verwendungszusammenhänge im Kontext von Ausbildung und Beruf hingewiesen.

5.2.4 Merkmal 4: Bildungssprache und sprachensible Unterrichtsgestaltung

4. Bildungssprache und sprachensible Unterrichtsgestaltung

insgesamt 48 Sequenzen



4.1 Die Lehrkraft agiert sprachsensibel als bewusstes Sprachvorbild für die Lernenden.

- Die Lehrkraft agiert als Sprachvorbild, achtet auf geschlechtergerechte sowie diskriminierungsfreie Sprache und schafft Bewusstsein für unterschiedliche Sprachregister.
- Die Verwendung von Bildungssprache oder Alltagssprache findet angemessen und bewusst statt.
- Neben den fachlichen Bezügen macht die Lehrkraft auch die sprachlichen Anteile des Lernens für die Schülerinnen und Schüler in verständlicher Weise transparent.
- Die Lehrkraft steuert ihr eigenes sprachliches Verhalten im Hinblick auf den Sprachstand der Schülerinnen und Schüler und nutzt fach- und bildungssprachliche Muster.
- Der Umgang mit lebensweltlicher Mehrsprachigkeit ist sensibel und wertschätzend.
- Die Lehrkraft schafft Gelegenheiten, um die mehrsprachlichen Potenziale ihrer Schülerinnen und Schüler in den Unterricht einzubeziehen.

4.2 Der Unterricht bietet vielfältige Möglichkeiten zur sprachlichen Unterstützung des fachlichen Lernens.

- Die Lernsituation fordert komplexes Sprachhandeln heraus.
- Die sprachlichen Anteile des fachlichen Lernens werden in der Lernumgebung visualisiert.
- Die Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheiten, auch komplexere Äußerungen zusammenhängend schriftlich oder mündlich zu formulieren.
- Die Lehrkraft stellt Sprachgerüste mit einem Angebot an relevanten sprachlichen Mitteln und / oder Impulsen zur Bewusstmachung sprachlicher Strukturen bereit (Scaffolding).
- Die Lehrkraft regt zum Gebrauch bildungssprachlicher Muster an.
- Durch den Einsatz unterschiedlicher Methoden werden die fachlichen Lese- und Schreibkompetenzen gefördert.
- Es wird Raum für sprachliche Aktivität der Schülerinnen und Schüler geschaffen.
- Verstehenskontrollen und Reformulierungsaufgaben unterstützen das fachliche Lernen.
- Die Lehrkraft regt zur sprachlichen Präzisierung an.

4.3 Die im Unterricht eingesetzten Materialien sind sprachsensibel aufbereitet.

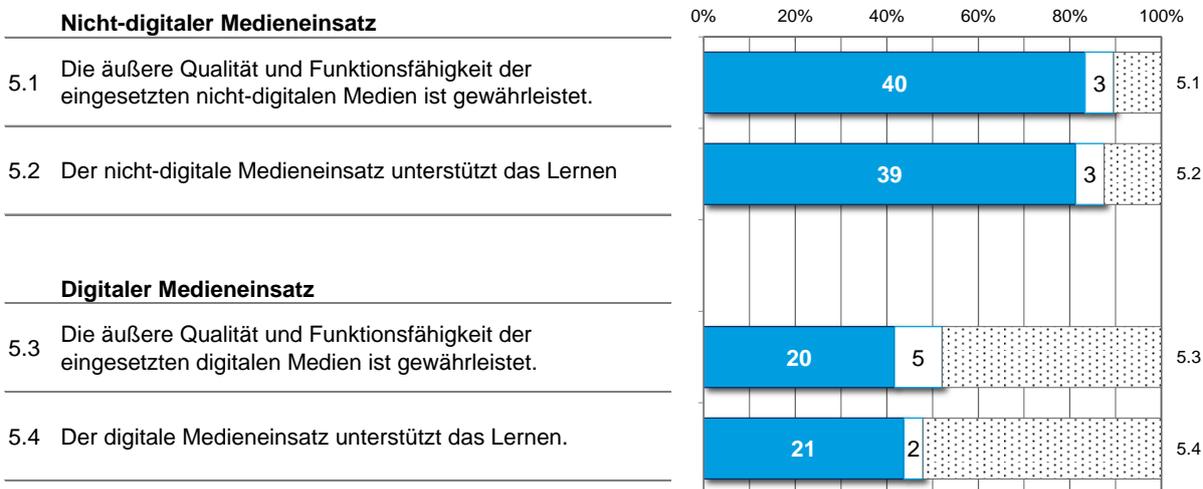
- Die Lehrkraft setzt Materialien und Texte ein, die den Spracherwerbsstand der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen und somit den Spracherwerb unterstützen.
- Die Materialien verweisen auf Unterstützungsmöglichkeiten für das sprachliche Lernen (z. B. Wörterlisten, vorgegebene Satzstrukturen o. ä.).
- Die Materialien sind ggf. für unterschiedliche Sprachniveaus differenziert (z. B. durch komplexere Satzstrukturen, unterschiedlich gegliederte Texte).

„Nicht beobachtet“ wird nur angekreuzt, wenn in der Unterrichtssequenz keine sprachsensibel aufbereiteten Materialien eingesetzt werden.

5.2.5 Merkmal 5: Medieneinsatz

5. Medieneinsatz

insgesamt 48 Sequenzen



5.1 Die äußere Qualität und Funktionsfähigkeit der eingesetzten nicht-digitalen Medien ist gewährleistet.

Mit Medien sind hier ausschließlich nicht-digitale Medien gemeint.

Äußere Qualität meint hier z. B.

- Lesbarkeit von Tafelanschriften, Plakaten, Kopien, Overhead-Projektionen, ...
- sprachliche Korrektheit,
- Altersangemessenheit der Medien,
- angemessene Lautstärke und Tonqualität von Audiomedien,
- Funktionalität der Arbeitsmittel, Werkzeuge, Fachrequisiten,
- Barrierefreiheit (z. B. Braille-Schrift, Gebärden, Talker, Piktogramme).

„Nicht beobachtet“ wird nur angekreuzt, wenn in der Unterrichtssequenz keine nicht-digitalen Medien verwendet werden.

5.2 Der nicht-digitale Medieneinsatz unterstützt das Lernen.

Mit Medien sind hier ausschließlich nicht-digitale Medien gemeint, eine Kopplung mit dem Indikator 1.2 (Zieltransparenz) ist nicht gegeben.

Hier werden die didaktisch-methodischen Entscheidungen der Lehrkraft in den Blick genommen:

- Im Unterschied zu 5.1 geht es hier um die inhaltliche Qualität bzw. den Beitrag zur Aufgabenlösung.
- Der Lern- und Arbeitsprozess wird durch den Medieneinsatz stimuliert und unterstützt, z. B. durch Veranschaulichung.
- Die Auswahl der eingesetzten Medien ist nachvollziehbar und zielführend.

Die Lehrkraft zeigt sich kompetent im Umgang mit den eingesetzten Medien.

„Nicht beobachtet“ wird nur angekreuzt, wenn in der Unterrichtssequenz keine nicht-digitalen Medien verwendet werden.

5.3 Die äußere Qualität und Funktionsfähigkeit der eingesetzten digitalen Medien ist gewährleistet.

Der Fokus liegt hier ausschließlich auf digitalen Medien.

Äußere Qualität meint hier z. B.

- Lesbarkeit,
- Altersangemessenheit,
- angemessene Lautstärke, Ton- und Bildqualität,
- adressatengerechte und zielorientierte Auswahl und ggf. Modifizierung von Medien,
- Barrierefreiheit.

„Nicht beobachtet“ wird nur angekreuzt, wenn in der Unterrichtssequenz keine digitalen Medien verwendet werden.

5.4 Der digitale Medieneinsatz unterstützt das Lernen.

Mit Medien sind hier digitale Medien gemeint, eine Kopplung mit dem Indikator 1.2 (Zieltransparenz) ist nicht gegeben.

Hier werden die didaktisch-methodischen Entscheidungen der Lehrkraft in den Blick genommen:

- Im Unterschied zu 5.3 geht es hier um die inhaltliche Qualität bzw. den Beitrag zur Aufgabenlösung.
- Der Lern- und Arbeitsprozess wird durch den Medieneinsatz stimuliert und unterstützt, z. B. durch Veranschaulichung.
- Die Auswahl der eingesetzten Medien ist nachvollziehbar und zielführend.

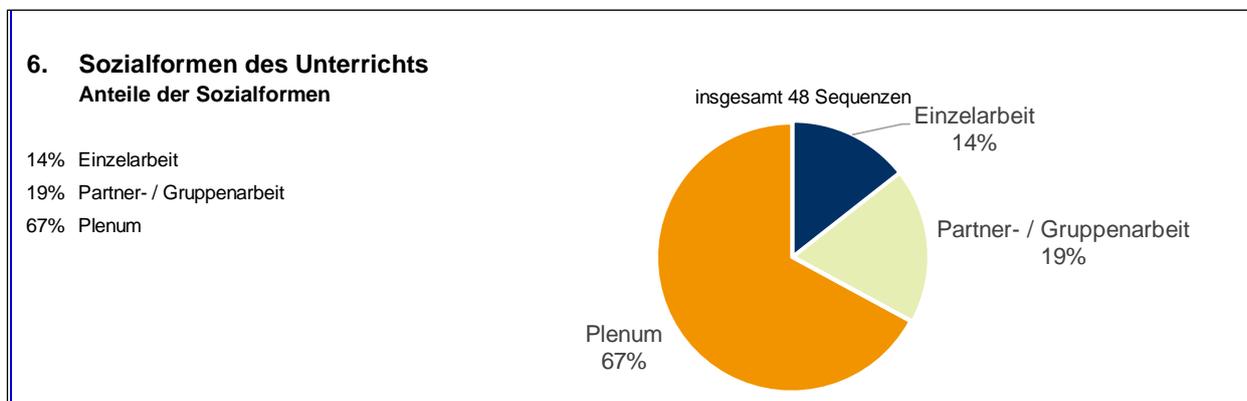
Die Lehrkraft zeigt sich kompetent im Umgang mit den eingesetzten Medien.

„Nicht beobachtet“ wird nur angekreuzt, wenn in der Unterrichtssequenz keine digitalen Medien verwendet werden.

5.2.6 Merkmal 6: Sozialformen des Unterrichts

Anteile der Sozialformen

Die Zeitanteile der Sozialformen werden in allen beobachteten Unterrichtssequenzen prozentual erfasst und sind hier zusammengefasst dargestellt.

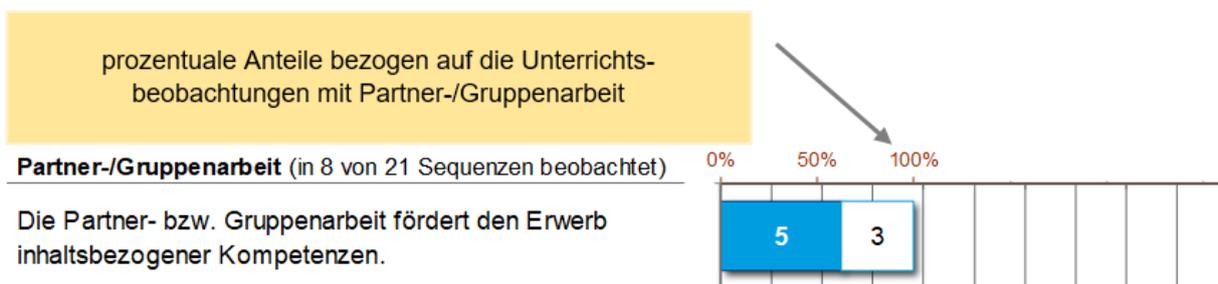


Anteile der Sozialformen

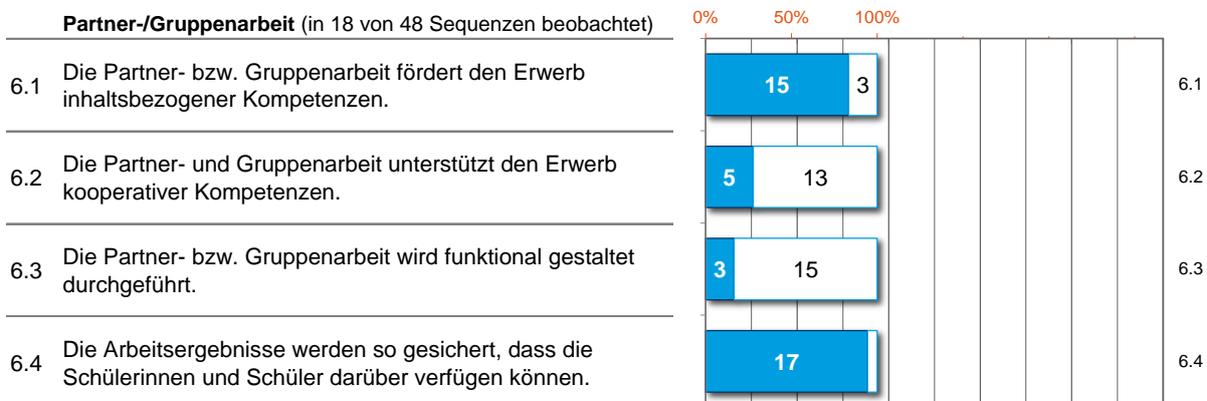
Die Anteile der Sozialformen sind für sich allein kein Qualitätsmerkmal. Sie werden daher nicht exakt in Minuten, sondern jeweils prozentual in 5 %-Intervallen angegeben. In der Auswertung können sie mit der Qualität der Sozialformen in Beziehung gesetzt werden. In parallelen Sozialformen wird die Anzahl der jeweils beteiligten Schülerinnen und Schüler bei der Einschätzung des Anteils berücksichtigt.

Qualität der Sozialformen

Durch die Tatsache, dass nicht in jeder Unterrichtssequenz jede Sozialform beobachtet werden kann, ergeben sich abweichende Grundgesamtheiten. Sie sind in den Grafiken angegeben, z. B. in Textform in 8 von 21 Sequenzen beobachtet, wie das folgenden Beispiel zeigt:



Qualität der Sozialformen



Qualität der Sozialformen

Die Existenz der jeweiligen Sozialform in der Unterrichtssequenz wird durch einen Eintrag bei Anteile der Sozialformen bestätigt, indem dort bei der entsprechenden Sozialform ein Wert > 0 eingetragen wird.

Partner-/Gruppenarbeit

Wenn bei „Anteile der Sozialformen“ für Partner- / Gruppenarbeit ein Prozentwert > 0 eingetragen ist, erfolgt die Berücksichtigung der folgenden Indikatoren.

6.1 Die Partner- bzw. Gruppenarbeit fördert den Erwerb inhaltsbezogener Kompetenzen.

Die Förderung inhaltsbezogener (d. h. fachbezogener) Kompetenzen ist erkennbar, z. B.

- an fachlich angemessener Kommunikation,
- am Einbringen eigener Perspektiven,
- an einer für diese Sozialform geeigneten Aufgabenstellung.

6.2 Die Partner- und Gruppenarbeit unterstützt den Erwerb kooperativer Kompetenzen.

Der Erwerb kooperativer Kompetenzen wird durch die Partner- und Gruppenarbeit unterstützt, wenn

- unterschiedliche Rollen für die Partner bzw. Gruppenmitglieder angelegt sind,
- unterschiedliche Beiträge zur Bearbeitung oder zur Lösung der Aufgabe vorgesehen sind,
- strukturierte Interaktionen zwischen Schülerinnen und Schülern erforderlich sind.

6.3 Die Partner- bzw. Gruppenarbeit wird funktional gestaltet durchgeführt.

Eine funktional gestaltete Partner- bzw. Gruppenarbeit ist in der Umsetzung z. B. erkennbar an

- der Klärung unterschiedlicher Rollen mit einer rollenbezogenen Verantwortungsübernahme,
- Entscheidungen über die Vorgehensweisen und verwendeten Materialien mit einer effektiven Zeiteinteilung,
- der arbeitsteiligen Organisation der Aufgabenbearbeitung,
- einer strukturierten Interaktion.

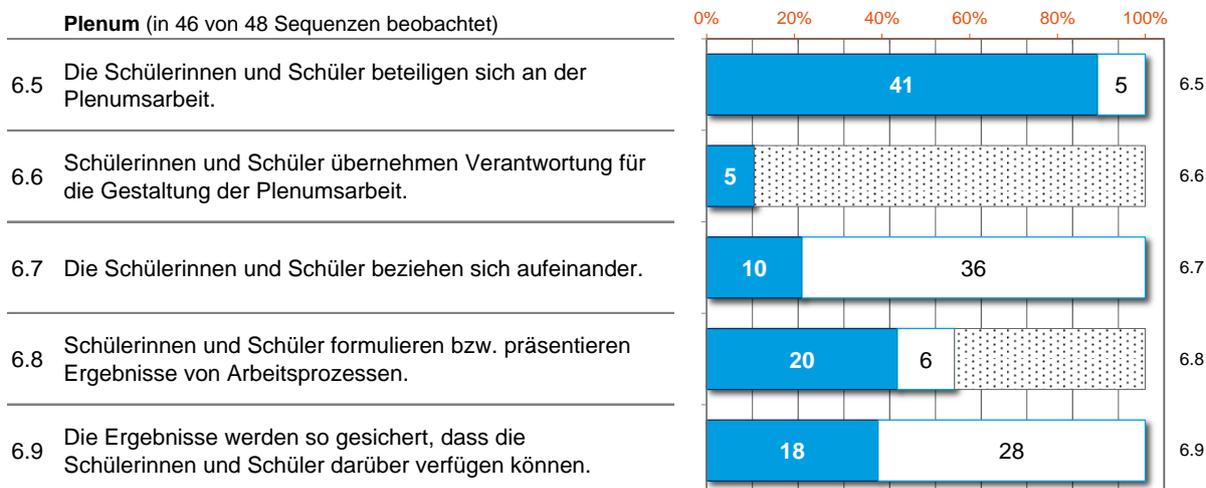
6.4 Die Arbeitsergebnisse werden so gesichert, dass die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können.

Sicherung beinhaltet beispielsweise

- die Zusammenfassung von (Zwischen-)Ergebnissen,
- Protokollierung des Arbeitsprozesses oder
- Vorbereitung einer Präsentation im Plenum.

Damit die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können, ist es hilfreich, die Arbeitsergebnisse festzuhalten (z. B. Tafel, Folie, Heft, Plakat, Foto, Datei, Produkte, Aktivitäten).

Qualität der Sozialformen



Qualität der Sozialformen

Die Existenz der jeweiligen Sozialform in der Unterrichtssequenz wird durch einen Eintrag bei Anteile der Sozialformen bestätigt, indem dort bei der entsprechenden Sozialform ein Wert > 0 eingetragen wird.

Plenum

Wenn bei „Anteile der Sozialformen“ für Plenum ein Prozentwert > 0 eingetragen ist, erfolgt die Berücksichtigung der folgenden Indikatoren.

Eine kurze Aufgabeninstruktion als Vorbereitung einer anderen Sozialform wird nicht als eigene Plenumsphase angesehen, sondern zeitlich der nachfolgenden Sozialform zugeschlagen.

6.5 Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich an der Plenumsarbeit.

Kennzeichen sind z. B.

- Meldungen verschiedener Schülerinnen und Schüler,
- konzentriertes Zuhören,
- Aufgabenbearbeitung (Notizen machen, Beobachtungs- oder Bewertungsaufträge erledigen).

6.6 Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für die Gestaltung der Plenumsarbeit.

„Gestalten“ geht über eine reine Beteiligung hinaus. Hier übernehmen Schülerinnen und Schüler Verantwortung für die Gestaltung der Plenumsarbeit, indem sie z. B.

- moderieren,
- präsentieren,
- berichten,
- Stellung beziehen,
- weiterführende Fragen stellen oder sachbezogene Vorschläge machen.

„Nicht beobachtet“ wird angekreuzt, wenn der Unterricht eine Verantwortungsübernahme der Lernenden für die Gestaltung der Plenumsarbeit nicht umfasst.

6.7 Die Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander.

Die Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander, indem sie z. B. Schüleräußerungen

- aufgreifen,
- ergänzen,
- einordnen,
- reflektieren oder
- bewerten.

Die Lehrkraft

- hält sich zurück,
- führt kein dialogisches Frage- und Antwortgespräch,
- unterstützt den Interaktionsprozess der Schülerinnen und Schüler,

bemüht sich darum, dass Schülerinnen und Schüler sich aufeinander beziehen.

6.8 Schülerinnen und Schüler formulieren bzw. präsentieren Ergebnisse von Arbeitsprozessen.

Ergebnisse sind auch Teil- oder Phasenergebnisse.

„Nicht beobachtet“ wird angekreuzt, wenn keine Ergebnisse von Arbeitsprozessen formuliert bzw. präsentiert werden.

6.9 Die Ergebnisse werden so gesichert, dass die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können.

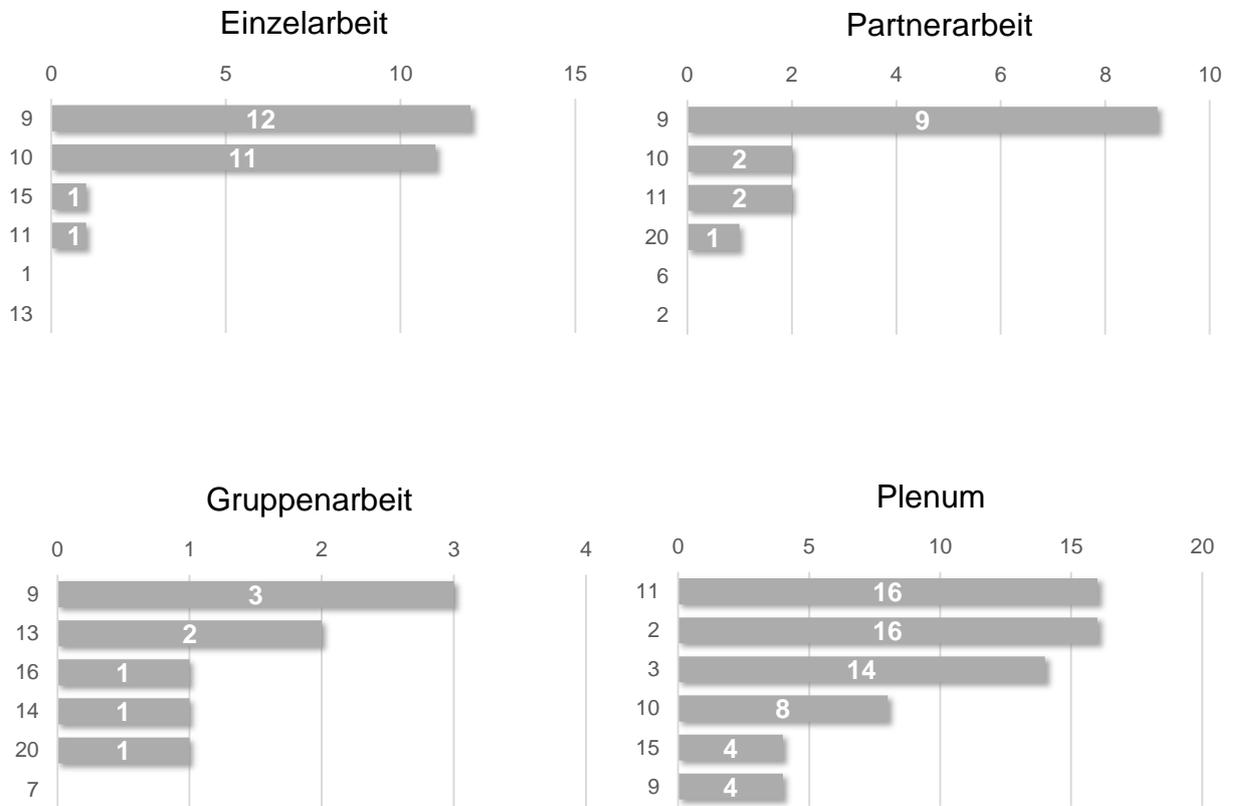
Die Sicherung

- kann sich auch auf Zwischenergebnisse und die Planung von Arbeitsprozessen beziehen und
- kann durch die Schülerinnen und Schüler oder durch die Lehrkraft erfolgen.

Damit die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können, ist es hilfreich, die Ergebnisse festzuhalten (z. B. Tafel, Folie, Heft, Plakat, Foto, Datei, Produkte, Aktivitäten).

Didaktische Funktionen und methodische Verfahren

Die nachfolgenden Grafiken veranschaulichen jeweils die sechs häufigsten didaktischen Funktionen und methodischen Verfahren je Sozialform.



Didaktische Funktionen und methodische Verfahren

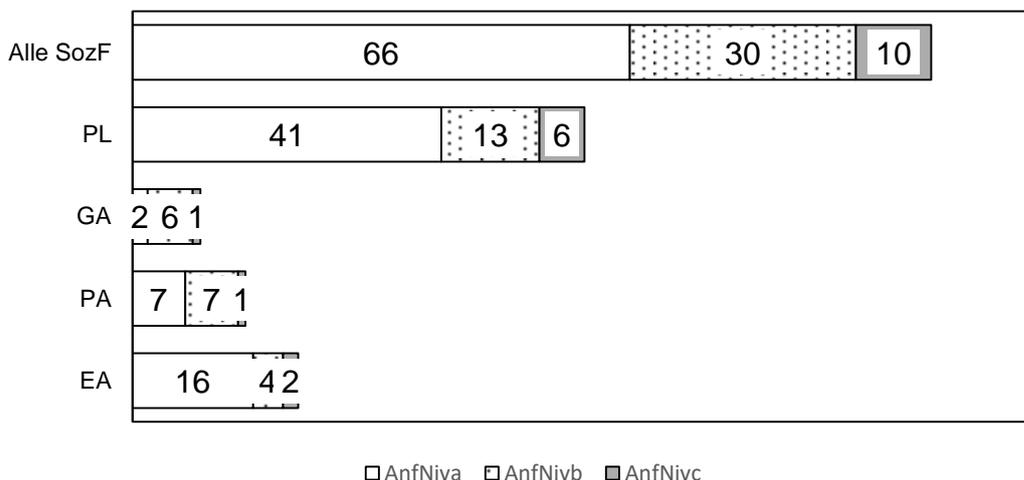
Bei den didaktischen Funktionen und methodischen Verfahren handelt es sich um eine Zusammenstellung kategorial höchst unterschiedlicher Aspekte, die ggf. Gesprächsanlässe im Kontext der Rückmeldungen an die Schule geben können.

- | | |
|--|---|
| 1. Regelung von Klassenangelegenheiten | 11. Kontrollieren und Vergleichen von (Haus-)Aufgaben |
| 2. Anleitung durch Lehrkraft | 12. Reflektieren von Ergebnissen bzw. Wegen |
| 3. Fragend entwickelndes Unterrichtsgespräch | 13. Experimente durchführen / Produzieren / Konstruieren (nach Anleitung) |
| 4. Lehrervortrag, -präsentation | 14. Entwerfen, Entwickeln, Planen, ... |
| 5. Stationenlernen / Lernwerkstatt / Selbstlernzentrum | 15. Brainstorming |
| 6. Tagesplanarbeit / Wochenplanarbeit / Freiarbeit | 16. Rollensimulation |
| 7. Langzeitprojekt (Fach-, Jahresarbeit, ...) | 17. Schülervortrag, -präsentation |
| 8. Sonderpädagogische Maßnahmen | 18. Sportliche und ästhetisch-künstlerische Aktivitäten |
| 9. Bearbeiten neuer Aufgaben | 19. Gestaltete Diskussionsform |
| 10. Üben / Wiederholen | 20. Selbstständige Recherche durch Schülerinnen und Schüler |
| | 21. Anderes |

Anforderungsniveau

Im Folgenden wird die Verteilung der Anforderungsniveaus insgesamt sowie bezogen auf die jeweilige Sozialform dargestellt.

Anforderungsniveaus



Anforderungsniveaus

Bei den Anforderungsniveaus sind Mehrfachwertungen möglich. Wenn Niveau b) oder Niveau c) beobachtet werden, darf nicht automatisch zusätzlich Niveau a) gesetzt werden. Die drei Niveaus sind unabhängig voneinander zu bewerten.

Niveau a) Reproduktion / Wiedergabe / Anwendungen

Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang sowie die routinemäßige Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und -methoden.

Niveau b) Reorganisation / Transfer / Analyse / komplexe Anwendungen

Selbstständiges Bearbeiten, Ordnen oder Erklären bekannter Sachverhalte sowie die angemessene Anwendung und Verknüpfung gelernter Inhalte oder Methoden in anderen Zusammenhängen.

Niveau c) Bewerten / Reflektieren / Beurteilen

Reflektierter Umgang mit neuen Problemstellungen sowie selbstständiges Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen, Beurteilungen und eigenen Lösungsansätzen zu gelangen.